

Deutung des Goschhof-Retabels

Frieder Knüppel

Kiel, 2018

Auch im Internet:

www.ferienhaus-oh.de/DavidRahab.pdf

(Zum Bordesolmer Altar und Hans Brüggemann)

www.ferienhaus-oh.de/Naso.pdf

(Zum Bordesolmer Chorherren Neße (Naso))



Deutung des Goschhof-Retabels

Frieder Knüppel, 31.5.2018

Zusammenfassung

Themen und Figuren des Goschhof-Retabels im Landesmuseum Gottorf wurden bisher nicht aufgrund nachvollziehbarer Argumente bestimmt. Der vorliegende Artikel beschreibt zunächst die Personen des Retabels und insbesondere ihre Körpersprache. Bischof Gottschalk von Ahlefeldt ist geistlicher und geistiger Architekt des Altars, - dies wird von mehreren Autoren vermutet. Die Lektüre seines *liber agendarum* bestätigt die Vermutung: das von ihm erfundene Astgabelsymbol im *liber agendarum* entsteht durch Abstraktion der Astgabelung des Retabels. Bisher wurde das Schrifttum Ahlefeldts nicht beachtet. Der Text um das Astgabelsymbol offenbart die Themen des Retabels: Segnung der Gläubigen und Weihe des Wassers, Hinwegnahme der Sünden und Neugeburt während der Osterwachen. Aufgrund von Merkmalen, die bisher nicht beachtet oder interpretiert wurden, lassen sich die Figuren hinter der Bank des Retabels zweifelsfrei identifizieren als Urija, Bathseba, König David und sein Freund Jonatan, deren Schicksale tragisch verwoben sind. König David im Goschhof-Retabel Brüggemanns trägt den gleichen Mantel wie der greise David auf der Säule des Bordesholmer Altars Brüggemanns; allerdings wärmt den leicht frierenden alten David ein Pelzfutter. Die aus Gras geflochtenen Schalen, welche Urija und Jonatan halten, dienen dem Transport von Eiern zum Gotteshaus, die nach mittelalterlichem Brauch am Ostersonntag verzehrt oder verschenkt werden.

Anhang (B) ist eine Biographie Bischof Ahlefeldts, Anhang (S) eine Biographie des gleichnamigen Stifters des Armenhauses Goschhof. Anhang (I) verbindet die Inschriften auf den Seitenflügeln des Retabels mit den Themen und Figuren des Mittelteils. Anhang (M) beschreibt die von Familien der Ahlefeldts getragene Marianer-Stiftung in Hadersleben, dem vermutlich ersten Aufstellungsort des Retabels bevor es in den Goschhof umzog. Anhang (K) erinnert an ein Kruzifix, welches sich in der Kapelle des Goschhofs befand und nun in der Kirche von Dänischenhagen hängt.

1. Einleitung und Ausgangssituation

1.1 In [4] trägt Bernd Bünsche Fakten und Vermutungen zum Goschhof-Retabel zusammen und beschreibt insbesondere Konstruktion, Material und Veränderungen durch Reparaturen und Restaurierungen. Als Restaurator im Landesmuseum Schleswig-Holsteins gewann er einzigartige Einblicke. Die Entstehungszeit des Altars wird aufgrund dendrologischer Untersuchungen in [4], S. 170, zwischen 1512 und 1517 vermutet; ein Argument in Anhang (M) spricht für 1513. Erster Aufstellungsort ist eine an die Domkirche in Hadersleben angebaute Kapelle (s. auch



Abbildung 1: Das Goschhof-Retabel (Mittelteil) in Schloss Gottorf. Die Originalfigur in der Bankmitte wurde 1656 durch eine nicht mehr benötigte Skulptur Johannes des Täufers ersetzt; das 1880 noch vorhandene Kreuz vor der Bank fehlt. Das Retabel war bis 1656 nicht gefasst.

[8], S. 35 ff.). Um 1534 stiftete Gottschalk (Godske, Gosche) von Ahlefeldt (*1470 in Borg-horst zwischen Gettorf und Eckernförde, +1535) den Goschhof in Eckernförde als Alters- und Armenheim. Dort wurde nach Abnahme des Gesprenge und zweier ursprünglich vorhandener Standfügel der Altar als Triptychon in der nur 3,5 m hohen Kapelle des Goschhofs zwischen 1527 und 1541 (s. Anhang (G), Abbildungen 20 bis 22, und [5], S. 363) aufgestellt. Die Vermu-

tung in Anhang (M) spricht für eine mögliche Überführung im Jahr 1535 oder 1536 anlässlich der Weihe der Kapelle des Goschhofs durch den Bischof von Schleswig. Gesprenge und Standflügel sind nicht erhalten. Um 1880 wurde der Goschhof abgerissen. Der Altar gelangte in die Sammlung von Gustav Ferdinand Thaulow und steht jetzt im Landesmuseum Schloss Gottorf. Die verschwundene Figur in der Mitte der Bank wurde bereits 1656 anlässlich der Fassung durch eine offensichtlich unpassende Figur Johannes des Täufers ersetzt (s. [4], S. 174). Das ursprünglich vorhandene Kreuz in der Mitte vor der Bank, welches auf einem Photo von 1880 noch zu sehen ist ([4], S. 27; vgl. Abb. 2), fehlt im jetzigen Zustand. Der ursprünglich ungefasste (nur mit einem Schutzanstrich und leichter Tönung einzelner Partien wie der Lippen versehene) Altar wurde 1656 farbig gestaltet.

1.2 Gottschalk von Ahlefeldt(B) Das theologische Konzept des Altars entwickelte ein Na-



Abbildung 2: Schrein des Goschhof-Retabels in einer Zeichnung von Henriette-Hahn-Hamburg, 1897, vermutlich nach einem Photo von 1880. In der Bankmitte fehlt die zentrale Figur, ein Kreuz vor der Bank ist vorhanden.

mensvetter und Verwandter des Stifters des Goschhofs, nämlich der letzte katholische Bischof von Schleswig, Gottschalk von Ahlefeldt zu Bollingstedt (*1475, +25.1.1541). Den Stifter des Goschhofs bezeichne ich mit Ahlefeldt(S), den Bischof mit Ahlefeldt(B). Biographien sind im Anhang zu finden.

1.3 Stifter des Goschhof-Retabels Bernd Bünsche vermutet, Ahlefeldt(B) sei nicht nur der

theologische Mentor sondern auch der Stifter des Altars (s. [4], S.294 oben).¹

1.4 Haltlose Vermutungen Zur Deutung des Altars wie auch der Identitäten seiner Figuren wurden diverse Legenden herangezogen, zum Beispiel eine niederdeutsche Sibyllen-Propheseizung, Legenden zum Kreuzholz Christi, eine Annen-Legende aus den Niederlanden. Allein aufgrund der Ausbildung des promovierten Rechtsgelehrten und Theologen Ahlefeldt(B) in Bologna und seiner Tätigkeit an der Kurie in Rom erscheint eine Deutung aufgrund frommer jedoch theologisch nicht relevanter Legenden abwegig. Auch ein Zusammenhang mit einem Gemälde zur Emerentiana-Vision auf dem Altarflügel einer unbekanntes Talliner Kirche wurde vermutet.² Überzeugende Ergebnisse, denen eine deutliche Mehrheit von Historikern zustimmt, wurden nicht erzielt.³ Ein Thema oder ein Programm des Retabels wurden bisher nicht über-

¹In [12], S. 246 (vgl. Anhang (G)) wird gesagt, der Altar sei von 'Claus von Ahlefeldt auf Geltingen und Hedwig von Ahlefeldt, gebornen Rantzow von Putlos, gegeben worden.' Diese mißverständliche Angabe bezieht sich nur auf eine Renovierung des Altars.

²s. J.F. Richter: Hans Brüggemann, Deutscher Verlag für Kunstwissenschaft, Berlin 2011, S. 42 ff.; s. auch die zum Teil inhaltsgleichen Ausführungen in: Uwe Albrecht (Hrsg.): Corpus der mittelalterlichen Holzsulptur und Tafelmalerei in Schleswig-Holstein, Band 3, Verlag Ludwig, Kiel 2016. Die Autoren stellen Thesen zu den Identitäten der Figuren des Goschhof-Altars auf. Eine genaue Beobachtung und Beschreibung der Figuren fehlt. Die runden Gegenstände am Rand des Schreins werden im letztgenannten Buch als Hüte bezeichnet (Unterschrift der Abb. 91.10). Eine konkrete Verbindung zwischen Altarmittelteil und den Inschriften der Flügel wird nicht aufgezeigt.

³Häufige Vermutungen für die Identitäten der vier Figuren hinter der Rückenlehne der Bank sind (von links nach rechts): (a) Joseph (Ehemann der Jungfrau Maria), Elisabeth (Mutter von Johannes dem Täufer), Zacharias (Vater von Johannes dem Täufer), Joachim (einer der drei der Anna zugeschriebenen Ehemänner), etwa in [5], S. 365; (b) Joseph, Tiburtinische Sibylle, Kaiser Augustus, Joachim. Diese Zuschreibungen sind offensichtlich unzutreffend: Joachim würde weder Augustus, dem Kaiser der Besatzungsmacht Israels, noch Zacharias beruhigend eine Hand auf die Schulter legen; und warum sollte Joachim eine für mittelalterliche Landsknechte typische Kappe tragen? Die unterschiedliche Kleidung der beiden Männer rechts betont unterschiedliche Rangordnung, was bei Zacharias und Joachim nicht zutrifft. Die stets als ältere Frau dargestellte Elisabeth trägt weder ein modisches Kleid noch teuren Kopfschmuck. Kein Denkmal und keine Münzprägung in Italien zeigen Kaiser Augustus mit Bart oder Turban, was Ahlefeldt(B) bei seinem Aufenthalt in Rom vermutlich bemerkt hat. Wenn in einer Szene der heiligen Familie mehr Personen als Maria, Anna, Jesuskind, Joseph und Joachim präsent sind, erscheinen in den mir bekannten Darstellungen alle drei Ehemänner Annas. Ahlefeldt(B) ist doctor decretorum, also Doktor des Kirchenrechts, welches eng mit weltlichem Recht korrelierte, und hielt sich mehrere Jahre in Rom und Bologna auf. Das Originaldokument zur Konzeption des Altars ist für den Juristen die Bibel. Mystische Figuren wie Sibyllen, auch wenn sie Eingang in die Legenda aurea fanden, sind für einen Juristen nicht relevant (vgl. 4.7 in [6]). Die Sibylle von Tibur, welche die Ankunft des Messias vorhersagt, führt in mittelalterlichen Darstellungen kein Buch mit sich wie die Dame hinter der Banklehne (Beispiele: Die Sibylle von Tibur im Tafelbild des Rogier van der Weyden (1446), in der Schedelschen Weltchronik (1493), im Siebenschmerzen-Altar in Kalkar von Henrik Douvermann (1518-1522), im Flügel eines ehemaligen Marien-Altars in's Hertogenbosch, im Kupferstich des Meisters E.S., im Marien-Altar in Xanten). Joseph trägt in keiner Darstellung eine Tasche am Gürtel wie die Figur am linken Rand. Auch sind Narben auf der Wange und eine abgetrennte Ohrmuschel kein Merkmal Josephs (Abb. 12). Die Konstellationen (a) wie auch (b) haben keine Beziehung zu den Nothelfern der Predella. Die Inschriften der Flügel (s. Anhang (I)) zeigen keine Verbindung zu den Konstellationen (a) oder (b), - weder Elisabeth noch eine Sibylle ermuntern einen Freund, im Garten edle Früchte zu essen; und weder Zacharias noch Augustus noch Joseph noch Joachim küssen einen anderen Mann. Keine der Personen in (a) oder (b) wird in nächster Zukunft an die Pforte zum Jenseits klopfen entsprechend der apokalyptischen Inschrift auf dem rechten Flügel. Bei Annahme (a) wenden sich die einträchtigen Eheleute Elisabeth und Zacharias entschieden voneinander ab, bei Annahme (b) die Sibylle und Kaiser Augustus, dessen Aufmerksamkeit die Sibylle erheischt. Aufgrund dieser Beobachtungen ist (a) wie auch (b) auszuschließen. Noch inkonsistenter ist eine Vermutung von Jan Friedrich Richter (in: Der Bordesholmer Altar (1521), Langewiesche 2019, S. 56; auch im Begleittext des Landesmuseums in unwissenschaftlicher Weise als gesichertes Erkenntnis dargestellt): (c) Joseph, die Sibylle, König Salomo, Joachim. Als 'die Sibylle' in Verbindung mit König Salomo kommt nur die Königin von Saba infrage, die laut Kreuzholzlegende, nicht jedoch laut Bibel, wahrsagt. Neben oben genannten Ungereimtheiten wäre bei dieser Vermutung die exotische Ausstrahlung der Königin - angesichts der Dame hinter der Bank - versiegt wie Wasser in der Wüste. Sie würde nach beschwerlicher Reise zum weisen Salomo

zeugend vorgestellt.

Dieses Retabel ist **kein** 'Sippenaltar' der heiligen Familie oder heiligen Sippe! Sippenaltäre zeigen ausnahmslos Harmonie und Innigkeit. Die Personen hinter der Bank sind jedoch erregt in Emotionen (s. 2.4) und verstrickt in Beziehungen.⁴ Ich kenne keine mittelalterliche Darstellung eines Jesuskindes in einer Baumkrone, - mit Ausnahme des Goschhof-Retabels. Ein Jesuskind auf einer Baumkrone passt gewiss nicht in das übliche Schema eines Sippenaltars.

1.5 Methodisches Vorgehen In [6] hat der Autor die Säulenfiguren des Brüggemann-Altars von Bordesholm beschrieben und mit dem theologischen Architekten des Brüggemann-Altars, ebenfalls Godske von Ahlefeldt(B), sowie Bibeltexten und dem Zeitgeist der heranbrechenden Reformation verbunden. Daraus wurden die Identitäten David und Rahab der Säulenfiguren hergeleitet. Die Methode von Beobachten und logischem Folgern wird nun angewendet, um Themen des Goschhof-Retabels zu erkennen und die Figuren zu identifizieren. Godske von Ahlefeldt persönlich leitet uns zum Konzept des Altars in seinem liber agendarum [1]. Dieses Buch von 1512 gibt dem Priester Handlungen, Worte und Gesang vor. Nach meiner Kenntnis wurde das Schrifttum des Architekten des Altars bisher nicht beachtet.

sich von ihm abwenden! Und diese Königin des Südens legte, für eine Königin recht untypisch, ihre Hand auf ein Buch. Der fast 1000 Jahre nach König Salomo lebende Joachim stünde unmittelbar neben Salomo und legte ihm die Hand auf die Schulter. Ein verzweifelter und hilfloser König Salomo entsprechend dem Turbanträger des Retabels kommt in der Bibel nicht vor. - Auf Widersprüche der Zuschreibungen weist auch Bünsche in [4], S. 201 ff., hin.

⁴Mathaei schreibt in [11], S. 169: 'Es handelt sich um eine Sacra conversazione, und die feierliche Stimmung, die auf der heiligen Gesellschaft lagert, ist erreicht durch die Farbe mit dem vorherrschenden Goldton und durch die Haltung der Figuren, die nach gotischer Weise durch die Vorkehrung der Hüfte und die unruhige Stellung eine innere Erregung verraten.' In Mathaeis Sicht wird also **nicht** die heilige Sippe dargestellt. Der ursprünglich ungefasste Zustand war ihm anscheinend nicht gegenwärtig.

2. Beschreibung des Schreins

Der Predella schenken wir hier keine Aufmerksamkeit. In ihr sind, wie in anderen Altären auch, die vierzehn Nothelfer in zwei Reihen wie in einem Klassenphoto 'auf Lücke' angeordnet, wobei zwecks Symmetrie in die vordere Reihe eine zusätzliche weibliche Person eingefügt wurde (s. Abb. 1). Menschen in Not, geplagt von Sorgen oder Schmerzen, haben Bitten an die zuständigen Nothelfer gerichtet und mit ihnen stille Zwiesprache gehalten.

Wir betrachten lediglich den Schreininhalt.

Er besteht aus vier räumlich hintereinander liegenden Schichten.

2.1 Die Schicht hinten besteht aus einem Feigenbaum(?), dessen aus drei Strängen zusammengesetzter Stamm sich in drei Äste gabelt. Ein Blätterkranz umgibt die Gabelung. In der Krone des Feigenbaums thront über allen anderen Personen des Altars ein nackter etwa vier Jahre alter Knabe, welcher die rechte Hand zu einem Segensgruß erhebt. Damit kann der Knabe nur das Jesuskind sein.⁵

Das liber agendarum enthält einen Graphen, welcher durch Abstraktion entsteht aus dem Stamm, den daraus wachsenden drei Ästen und dem Blätterkranz (s. Abschnitt 3. und Abbildungen 3, 6, 7).⁶

2.2 Die Schicht vorne enthält lediglich ein Kreuz, dessen vier Enden wie auch der Schnittpunkt beider Balken mit einem Medaillon verziert sind.

2.3 Die zweite Schicht von vorne besteht aus einer Bank mit senkrechter Rückenlehne und Kassetten-Füllungen, auf der links die Jungfrau Maria und rechts ihre Mutter Anna sitzen.⁷ Beide sind in traditioneller Weise dargestellt. Anna hält in typischer Manier das Buch des Alten Testaments als Hinweis auf die Ankunft des Messias, Maria trägt eine zierliche Krone und als Jungfrau keine Haube. Die beiden Frauen wenden sich in Gestik und Blick der fehlenden Figur zu, deren ursprünglicher Platz in der Bankmitte durch zwei Bohrlöcher in der Rückenlehne zu erkennen ist. Die beiden Frauen wie auch der Jesus-Knabe in der Baumkrone werden sitzend abgebildet, - die christliche Hierarchie schätzt sie höher als die vier stehenden Personen.

2.4 Die zweite Schicht von hinten enthält ein stehendes Personenpaar auf der rechten Seite und ein Paar auf der linken Seite hinter der Rückenlehne (s. Abb. 8 und 9).

Der am Rand stehende Herr des rechten Paares trägt einen Vollbart. Den Kragen seines Kaftans schließt eine Rauten-Fibel; ein Schmuckstück, das oft von Frauen verwendet wird. Seinen Kopf bedeckt eine enganliegenden Kappe mit Ohrenschutz⁸. Er betrachtet nachdenklich von

⁵Die rechte Hand des Jesuskind im Baum gleicht der Hand des Jesuskind auf dem Arm der Maria im Bordesholmer Altar von Brüggemann (Daumen leicht abgewinkelt, Zeige- und Mittelfinger parallel gestreckt, die beiden anderen Finger eingerollt).

⁶In der Johannes-Offenbarung 22 liest man: ... er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers ... auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens...

Der Baum des Lebens ist Thema im lignum vitae (um 1260) des Bonaventura.

⁷Erst mit der Reformation wurden Kirchen mit 'Volksgestühl' ausgestattet. Man nahm am Gottesdienst stehend, gehend oder kniend teil. Nur für Kleriker und privilegierte Teilnehmer, etwa die Chorherren des Bordesholmer Stifts, war Gestühl von oft aufwendiger Gestaltung vorgesehen. In Abb. 25 erkennen wir eine graue Chorbank mit Kassetten-Füllungen (nur Oberteil der Rückenlehne sichtbar), die offenbar im Nachhinein einen repräsentativen Rahmen erhielt.

⁸Derartige Kappen sind typische Kopfbedeckungen von Landsknechten des Mittelalters, s. beispielsweise

der Seite seinen sehr nahe stehenden Partner und legt seine rechte Hand beruhigend auf dessen linke Schulter. Dieser ungefähr gleichaltrige Freund hat einen mindestens ebenso üppigen Vollbart und trägt einen schönen Mantel mit weiten Ärmeln (eine Schaub) sowie einen prächtigen Turban. Der unsichere Blick des Turbanträgers wendet sich seinem beruhigenden Freund zu, und er hebt hilflos die rechte offene Hand.

Die Dame des linken Paares blickt starr und selbstbewußt mit geschlossenen Lippen an ihrem Begleiter vorbei in die Ferne. In ihrem modischen Kleid und der luxuriösen Kopfbedeckung aus Lagen gefalteter Seide nebst umhüllendem Schleier gleicht sie einer wohlhabenden Patrizier-Ehefrau des ausgehenden Mittelalters und der Früh-Renaissance.⁹ Nichtsdestoweniger betrachtet ihr Partner sie ziemlich liebevoll und etwas skeptisch von der Seite. Sein Haar ist unbedeckt. Narben überziehen seine rechte Wange, eine Ohrmuschel ist abgetrennt (Abb. 12). Über dem Kaftan trägt er einen Kittel, ein rechteckiges Tuch mit einem Halsloch in der Mitte. Den Kittel zieht er mit der linken Hand zurück, sodass eine zylinderförmige Tasche zum Vorschein kommt, die an einem Gürtel um seinen Kaftan hängt. Will er seiner Begleiterin die Tasche zeigen? Jedenfalls würdigt sie ihn und die Tasche keines Blickes.

Die beiden Männer am Rand stützen eine Hand auf die Rückenlehne der Bank und halten in dieser Hand jeweils einen flachen kreisrunden Gegenstand ähnlich einer Schale. Die Formgebung erlaubt kaum Halt auf dem Kopf, die fast perfekte Symmetrie ohne jede Delle lässt wenig flexibles Material vermuten. Das schließt die Verwendung der Schalen als Hut aus (Genaueres in 5.).

2.5 Die vier räumlichen Schichten kann man als Zeitschichten verstehen: In der Gegenwart sitzen Maria und Anna auf der Bank. In der Zukunft findet die Kreuzigung und Auferstehung statt, gekennzeichnet durch das Kreuz. Die Grenze zwischen Gegenwart und Vergangenheit wird dargestellt durch die Rückenlehne der Bank. Die in die Gegenwart wirkende Vergangenheit verkörpern die beiden Paare hinter der Rückenlehne. Der Feigenbaum mit dem segnendem Jesuskind besteht seit jeher 'in alle Ewigkeit'.

Die vier stehenden Personen nehmen keine Notiz vom Geschehen jenseits der Lehne. Ist ihren Augen dieses Geschehen wie auch das segnende Jesuskind auf dem Baum verborgen? Der Betrachter des Altars erblickt alle Figuren in lebendigem Tun. Das festigt den Glauben an ihre reale Existenz und an Gottes Gegenwart: So wie den Augen der vier Menschen hinter der Bank ist Jesus auch den Augen des Betrachters verborgen, wiewohl er stets präsent ist.

Graphiken des Hans Süß von Kulmbach.

⁹Mathaei bezeichnet sie in [10] als 'gereifte Matrone'.

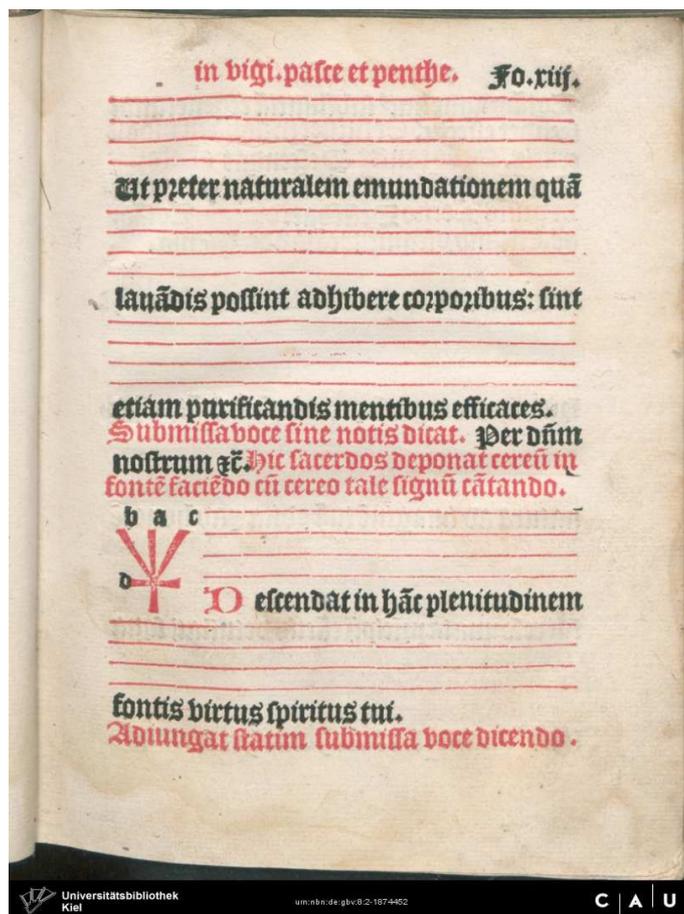


Abbildung 3: Liber agendarum, S.25

3. Das Astgabelsymbol im liber agendarum

Auf Seite 25¹⁰ finden wir ein Symbol, welches die Gabelung des Feigenbaums mit dem Blätterkranz (vgl. 2. und Abb. 6, 7) abstrahiert, wobei Enden des Graphen mit a,b,c,d bezeichnet sind. Deshalb lesen wir den Text auf den Seiten 25, 26, 27 (Abb. 3, 4, 5) und versuchen ihn zu verstehen. Die Handlungen und Sprechweisen des Priesters sind im lateinischen Original rot gedruckt; ich setze rot Gedrucktes in Klammern. Ein rotes Tatzenkreuz bedeutet vermutlich, dass der Priester an der betreffenden Stelle mit der Hand das Kreuzzeichen beschreibt.¹¹ Das erste Kapitel ist überschrieben (Benedictio salis et aque coñis), also: Segnung des Salzes und des allgemeinen Wassers. Wir gehen gleich zum zweiten Kapitel.

Überschrift der Seite 25: (In den Wachen zu Ostern und Pfingsten.)

So, wie neben der natürlichen Säuberung auch Waschungen auf die Körper angewendet werden können, sind auch Reinigungen durch Gedanken wirksam.

¹⁰Seitenzählung im liber agendarum [1] wie im digitalisierten Exemplar der Universitätsbibliothek Kiel

¹¹Ich kann nur eine behelfsmäßige Übertragung ins Deutsche liefern. Kommentare sind kursiv eingefügt. Manchmal fehlen Buchstaben, was eine Tilde auf einem benachbarten Buchstaben anzeigt. Text, den der Priester sprechen oder singen soll, ist schwarz gedruckt. Gelegentlich sind Systeme aus vier Notenlinien gedruckt (heute sind fünf Notenlinien üblich). Offenbar ist handschriftlicher Eintrag der Noten vorgesehen, was jedoch im Exemplar der Kieler Universitätsbibliothek nur auf wenigen Seiten erfolgte.

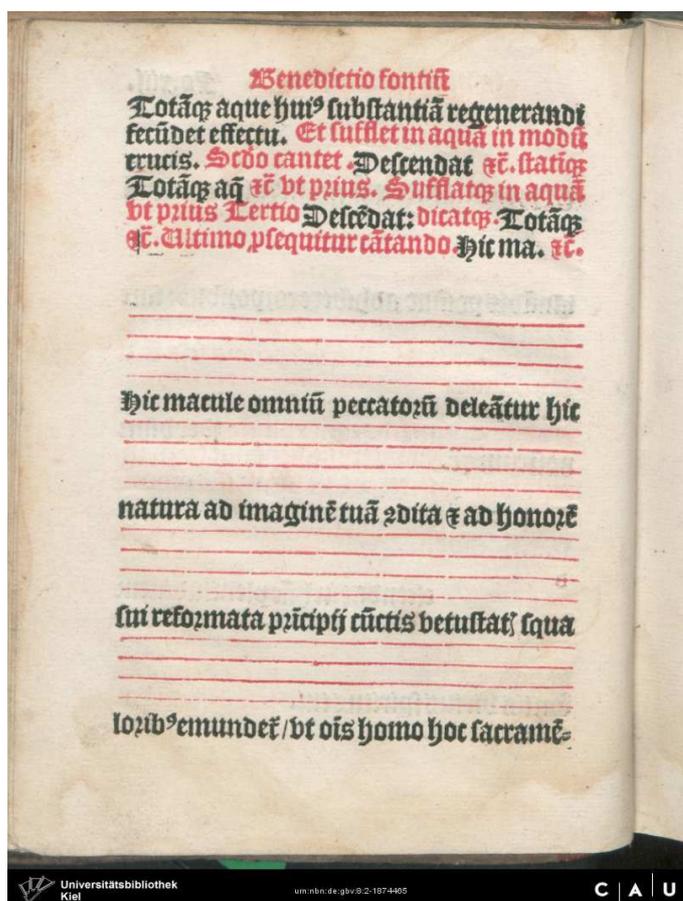


Abbildung 4: Liber agendarum, S.26

(Er spricht mit gedämpfter Stimme ohne Melodie.) Durch unseren Herrn vollbracht.

(Nun stellt der Priester eine Kerze in das Quellwasser, nachdem er mit der Kerze das so beschaffene Zeichen macht und dabei singt.)

Das oben erwähnte Zeichen sehen wir auf der abgebildeten Seite 25. Auf S. 22 finden wir eine Art geriffeltes Tatzenkreuz mit den Buchstaben a,b,c,d an den Tatzen, welches die Anweisung illustriert, Weihwasser nacheinander in die Richtungen a,b,c,d zu sprengen. Dabei bezeichnet in der Aufsicht a die Richtung zum Altar (Osten). Das 'so beschaffene Zeichen zu machen' bedeutet m.E. in Analogie, der Priester möge die Kerzenflamme nacheinander längs den mit a,b,c,d bezeichneten Linien bewegen.

In die Fülle des Quellwassers fließen deine Kraft und dein Geist herab.

(Er fügt sofort mit gedämpfter Stimme sprechend hinzu.)

Es folgt S. 26

Seitenüberschrift: (Segnung des Quellwassers)

Das ganze Jahr über befruchtet das Wasser von dieser Beschaffenheit die Heilung. (Und er haucht in das Wasser nach Art des) Kreuzes. (Zweitens singt er.) Es fließt herab (er hält inne) Das ganze Jahr über. (Handelt wie zuerst. Haucht in das Wasser wie zuerst. Zum dritten) Es fließt herab: (dozierend.) Das ganze Jahr über

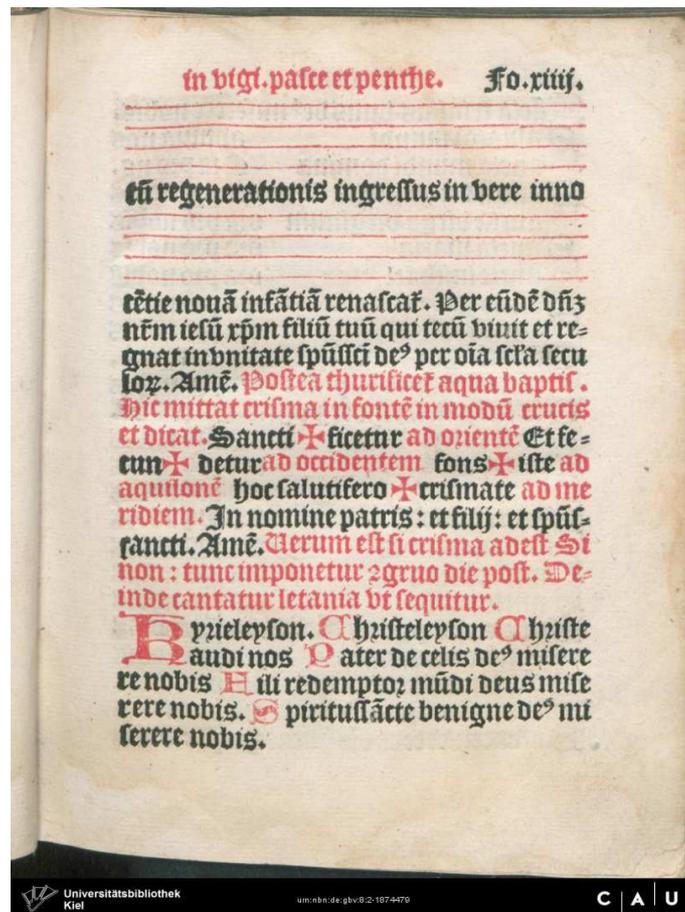


Abbildung 5: Liber agendarum, S.27



Abbildung 6: Astgabelsymbol im liber agendarum

(Kreuzzeichen. Auf Letzteres folgt Gesang) Nun Ma. (Kreuzzeichen)
 Jetzt werde der Makel eines jeden Sünders getilgt, nun werde das
 nach deinem Bild und zu deiner Ehre hervorgebrachte Wesen gänzlich erneuert und gereinigt,
 von Schmutz gesäubert, damit jeder Mensch
 S. 27, Überschrift: (Wachen zu Ostern und Pfingsten)
 mit diesem Sakrament der Erneuerung ausgestattet in wahrer Unschuld als neues Kind möge



Abbildung 7: Astgabel des Baums im Schrein

wiedergeboren werden. Dadurch gibst du uns Jesus von neuem, deinen Sohn, der mit dir lebt und herrscht in Einigkeit des Geistes durch alle Zeit. Amen. (Danach weiht er das Taufwasser. Nun wirft er Salböl (*Chrisam*) in das Quellwasser nach Art des Kreuzes und spricht.) Es werde heilig *Tatzenkreuz* (nach Osten) und fruchtbar *Tatzenkreuz* (nach Westen) dieses *Tatzenkreuz* Quellwasser (nach Norden) nun grüsse ich die Christenheit *Tatzenkreuz* (nach Süden.)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. (Wahrhaftig ist es, wenn Salböl (*Chrisam*) vorhanden ist. Falls nicht: dann wird am zweiten folgenden Tag aufgetragen. Danach wird die Litanei (*litania*) wie folgt gesungen.) Kyrieleyson. Christeleyson Christ höre uns. Vater des Himmels erbarme dich unser. Erlöser der Welt Gott erbarme dich unser. Heiliger Geist erbarme dich unser gnädig. *Ende S. 27*

Auf den folgenden Seiten finden wir die Litanei, einen alternierender Sprechgesang, in welchem der Priester biblische Gestalten oder Heilige aufruft, und die Gemeinde antwortet 'ora pro nobis' bzw. 'orate pro nobis'. Im vorliegenden Fall gibt es 73 Anrufungen. Die letzte Anrufung lautet 'Omnes sancti'; man kann also sicher sein, dass kein Heiliger vergessen wurde.

4. Verbindung zum Altar Jesus als vermittelndes Wesen zwischen christlichem Gott und Menschheit erscheint im obigem Text in zwei Zusammenhängen. Zum einen als ewiger Herrscher, welcher dem Wasser in der Osterweihe seine Kraft und seinen Geist verleiht, dem Wasser damit heilende, fruchtbarkeitsfördernde und lebensspendende Wirkung und dieses zu Weihwasser und Taufwasser verwandelt. Dieser Jesus ist das segnende Jesuskind in der Krone des Feigenbaumes, symbolisiert durch das Astgabelzeichen. Zum anderen erscheint Jesus als Erlöser, der während der Oster- und Pfingstwachen die Gläubigen von den Sünden befreit und sie wie neu geborene Kinder in das kommende Jahr gehen läßt. Das ist der Jesus, der für die Menschheit am Kreuz leidet. Deshalb sollte dieser Jesus auf der Bank als Kind zwischen Maria und Anna zu sehen sein. Die zweimalige Darstellung von Jesus im Altar passt zu dieser Interpretation, das nackte Jesuskind zur Vorstellung der Neugeburt.

Im Bordesholmer Altar wie auch im Claus-Berg-Retabel sind die Fußwaschung Petri und das Letzte Abendmahl in einem gemeinsamen Feld dargestellt, in welchem Jesus zweifach auftritt,

während Dürers kleine Passion separate Bilder für beide Geschehnisse zeigt.

Der Feigenbaum des Altars steht für Fruchtbarkeit und Heilung.¹² Die drei Stränge des Stammes und die drei Äste erinnern an die heilige Dreifaltigkeit. Der Baum des Lebens (lignum vitae) wächst im Paradies, aus dem das Quellwasser gemäß Genesis 2,10 und 2,13 in vier Strömen in die von Menschen besiedelte Erde fließt. Gedeutet wird der Baum des Lebens als eucharistisches Symbol auf Christus. Dazu passen die runden Scheiben, auf denen das Jesuskind im Baum sitzt. Sie wirken wie Früchte des Baums und auch wie große Hostien. In Offb. 2,7 heißt es: 'Wer siegt, dem werde ich zu essen geben vom Baum des Lebens, der im Paradies Gottes steht.' In Offb. 22,1 und 22,2 sind 'Wasser des Lebens' und 'Bäume des Lebens' Zeichen des Lebens in einer durch Gott vollendeten Welt. Das Astgabelsymbol steht also vermutlich auch für den Baum des Lebens.

Die Ordo Romanus XI des Mittelalters erlaubt Gläubigen, mit Chrisam vermishtes Weihwasser nach Hause zu nehmen. Führen die beiden am Rand stehenden Männer Schalen mit, um diesen Brauch zu praktizieren? Diese naheliegende Vermutung wird durch genaue Beobachtung in Abschnitt 5. widerlegt.

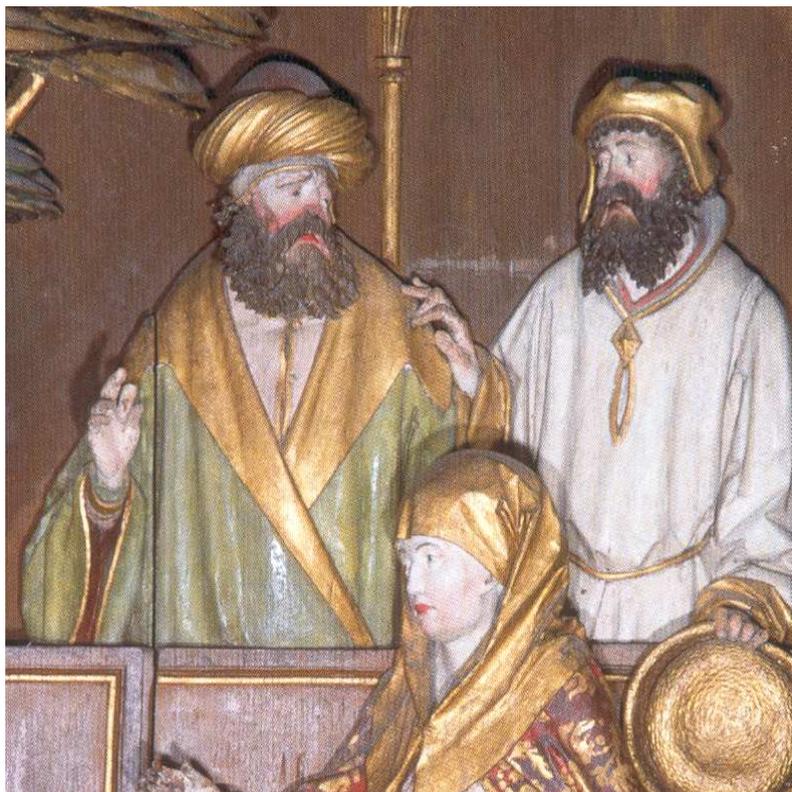


Abbildung 8: Paar auf der rechten Seite

¹²Der Feigenbaum ist einer der ältesten kultivierten Bäume. Feigen enthalten viel Fruchtzucker, Proteine, Fettsubstanzen, reichlich Phosphor und Kalzium sowie Spurenelemente. Feigen sind ausgesprochen nahrhaft und gut verträglich. Die Früchte sind reich an den Vitaminen C, A, B und wirken deshalb gegen Müdigkeit. Die Heilkräfte der Feigen sind vielfältig.



Abbildung 9: Paar auf der linken Seite

5. Das Quartett hinter der Bank Themen des Schreins sind laut Abschnitt 4. das Fruchtbarkeit bringende und heilende Wasser, in welchem Gottes Kraft und Geist fließt, und die Vergebung der Sünden sowie Neugeburt der Gläubigen durch Jesus während der Wachen zu Ostern und Pfingsten. Die vier Holzskulpturen zeigen menschliche Regungen: Zuneigung und Zweifel, Stolz und schlechtes Gewissen, Angst vor Strafe und Hilflosigkeit, und den Wunsch, Trost zu spenden. Zwischen den beiden Männern auf der rechten Seite besteht eine innige Freundschaft, die durch fehlende Distanz, das Auflegen der Hand des einen auf die Schulter des anderen und die Blicke deutlich wird.¹³

Gebildete Menschen um 1500 sind mit den wichtigsten Gestalten des Alten Testaments vertraut¹⁴ und wissen, dass eine Männerfreundschaft, welche derartige körperliche Nähe zulässt, im Alten Testament nur zwischen König David und Jonatan, einem Sohn König Sauls, vorkommt. In Sam 1, 20,17 heißt es: Jonatan liebte David wie sein eigenes Leben. Der unsichere verängstigte Turbanträger ist also König David. Sein Freund, der ihm die Hand beruhigend auf die Schulter legt und den charismatischen David liebt, ist Jonatan.¹⁵

¹³Den Turbanträger als Kaiser Augustus zu sehen ist schon deshalb unmöglich, weil der römische Kaiser in Denkmälern und auf Münzen niemals einen Bart oder Turban trägt, was Ahlefeldt(B) bei seinem Aufenthalt in Rom und Bologna gewiß nicht entgangen ist.

¹⁴Für Godske von Ahlefeldt(B) zeigen dies Bemerkungen in seinem liber agendarum zu Abraham, Isaac, Sarah, Jakob, Rachel, Rebecca und namentlich erwähnten Engeln und Erzengeln.

¹⁵Die männliche Säulenfigur von Brüggemanns Bordscholmer Altar hat ähnliche Gesichtszüge wie unser David im Goschhof-Retabel, allerdings ist sie deutlich älter. Das erstaunt nicht, denn in [6] wird die männliche Säulenfigur als König David identifiziert. Der David auf der Säule trägt eine Schube mit Pelzfutter, da David

Schauen wir das linke Paar an. Zu welcher Frau des Alten Testaments passt modische Kleidung? Kandidatinnen sind: Esther, Sarah, Rebekka, Michal, Rahab, Debora, Bathseba. Da die beiden Paare dicht beieinander stehen, vermuten wir, dass sie etwa zur gleichen Zeit gelebt haben. Welche der sieben Damen lebte zur Zeit Davids? Michal und Bathseba. Eine Männerbekanntschaft Michals nach dem Zerwürfnis und der Trennung von David meldet die Bibel nicht.¹⁶ Die vornehm gekleidete Dame ist also vermutlich Bathseba, welche mit Zuneigung von ihrem Mann Urija betrachtet wird, an dem sie ihrerseits regungslos vorbeisieht. Weiss Urija, dass David und Bathseba ein gemeinsames Kind erwarten? - Das Geschehen wird in der Bibel, 2 Sam 11,3; 23, 34, 39 und Mt 1, 6, beschrieben, hier eine Zusammenfassung.

Urija ist als Elitesoldat im Feldzug gegen die Ammoniter vor der belagerten Stadt Rabba. In dieser Zeit beobachtet König David die attraktive Ehefrau Urijas, Bathseba, beim Bade (Abb. 29). Daraus ergibt sich ein Techtelmechtel, Bathseba wird von David schwanger. Als David davon erfährt, läßt er den Urija nach Hause zurückkehren in der Hoffnung, Urija würde den Heimaturlaub in Jerusalem nutzen um mit Bathseba ehelichen Verkehr zu pflegen. Jedoch weigert sich Urija, sein eigenes Haus zu betreten, solange seine Kameraden im Krieg sind. Nun schickt David einen an den Feldherrn Joab adressierten Brief, den Urija als Kurier überbringt ('Urijabrief'). Der Inhalt des Briefes veranlaßt Joab, den Urija in eine tödliche Mission zu schicken. Nach der Trauerzeit wird Bathseba die (siebente oder achte) Ehefrau Davids. Mehr sündhaftes Handeln und Hoffnung auf Erlösung während der Osterwache ist kaum vorstellbar.

Urija hinter der Banklehne zieht den Umhang zurück, um Bathseba auf die Tasche an seinem Gürtel hinzuweisen, - er muss Bathseba nach der Osterwache verlassen, um als Kurier einen Brief an Joab zu überbringen. Den Brief, der sein Todesurteil enthält. Ahnt Bathseba das Verhängnis und vermeidet sie deshalb den Blick auf die Tasche?

Bathsebas rechte Hand liegt auf einem Buch, in mittelalterlichen Darstellungen oft Hinweis auf die Ankunft des Messias, zu dessen Vorfahren Bathseba als Mutter von Salomo gehören wird.¹⁷

König David wacht als bedrängter schweigender Sünder in der Osternacht und läßt deshalb seine Harfe zuhause. Die heidnische Zackenkrone, die er als Säulenfigur des Bordesholmer Altars trägt, erhält er erst nach der Eroberung Rabbas.

Bathseba und David sind laut Matthäus-Evangelium Vorfahren von Jesus; ein Sohn Davids und Bathsebas ist Salomo.¹⁸

im Alter friert (s. 2.2.6 in [6]), während dem jüngeren David des Goschhof-Retabels eine Schaubehne ohne Pelz genügt.

¹⁶Die Nachricht in einigen Bibelausgaben, Michal hätte fünf Kinder, beruht auf einer Verwechslung von Michal mit ihrer älteren Schwester.

¹⁷Ein Buch als Attribut der Sibylle von Tibur ist unpassend (vgl. Fußnote 3), und die Sibylle von Tibur tritt üblicherweise mit Kaiser Augustus auf.

¹⁸David war der Vater von Salomo, dessen Mutter die Frau des Urija, also Bathseba, war. Salomo war der Vater von Rehabeam, Rehabeam von Abija, Abija von Asa, Asa von Joschafat, Joschafat von Joram, Joram von Usija. Usija war der Vater von Jotam, Jotam von Ahas, Ahas von Hiskija, Hiskija von Manasse, Manasse von Amos, Amos von Joschija. Joschija war der Vater von Jojachin und seinen Brüdern; das war zur Zeit der

Im Bordesholmer Retabel des Hans Brüggemann finden gemeinsame charakteristische Eigenschaften von Maria Magdalena und Rahab eine Entsprechung in ähnlicher Kleidung (s. [6], 2.3.9). Auch im Goschhof-Retabel beobachten wir dieses: Urija und Jonatan sind beide erfolgreiche Berufssoldaten und tragen einen fast gleichen Kaftan.¹⁹ Auf Urijas rechter Wange sieht man Narben, seine Ohrmuschel ist abgeschnitten (Abb. 12), Jonatan (Abb. 15) trägt eine enganliegende Kappe mit Ohrenschutz wie Landsknechte des Mittelalters.

David und Bathseba hoffen in der Osterwache bangend auf Erlösung von ihren Sünden, um wie unschuldige Kinder zu werden (s. Abschnitt 3.). Erlösung gewährt der zum Kreuzestod bestimmte Mensch gewordene Jesus. Dieser muss also zwischen Maria und Anna in der Mitte der Bank des Altars als Kind präsent sein, – Johannes der Täufer ist fehl am Platz, die Figuren auf der Bank bildeten eine Anna-Selbdritt (fiktive Rekonstruktion in Abb. 10; vgl. auch Abb. 11). So erscheint das Jesuskind nicht nur fern in der Baumkrone, sondern auch als zentrale Figur im Vordergrund. Den gleichen Kunstgriff verwendet Brüggemann im 'Letzten Abendmahl' des Bordesholmer Altars. Dort ist neben dem 'kleinen' Jesus am Tisch des Abendmahls der Fuß-waschende Jesus im Vordergrund zu sehen. In der Passah-Szene des Bordesholmer Altars steht Moses hinter der Mulde mit dem ungesäuerten Brot und auch zusammen mit Aaron im Vordergrund (s. [6]). Ein Mensch zwischen Maria und Anna, der zentral im Vordergrund den Blick des Betrachters auf sich zieht, während der Gottessohn nur in der Ferne thront? Undenkbar für einen mittelalterlichen Künstler.

Jonatan und Urija halten flache kreisrunde Schalen in den Händen. Gewiß sind diese keine Hüte.²⁰ Die beiden Schalen sind in Abb. 16 und 17 zu sehen. Die aus Gras geflochtene Schale in Abb. 18 hat die gleiche Oberflächenstruktur. Die Schalen des Urija und des Jonatan sind vermutlich aus Gras geflochten und dienten dem Transport von verzierten Eiern zur Kirche, die nach mittelalterlichem Brauch zur Weihe in die Kirche mitgenommen und am Ostersonntag beim gemeinsamen Mahl verzehrt oder verschenkt werden.²¹

Babylonischen Gefangenschaft. Nach der Babylonischen Gefangenschaft war Jojachin der Vater von Schealtiäl, Schealtiäl von Serubbabel, Serubbabel von Abihud, Abihud von Eljakim, Eljakim von Azor. Azor war der Vater von Zadok, Zadok von Achim, Achim von Eliud, Eliud von Eleasar, Eleasar von Mattan, Mattan von Jakob. Jakob war der Vater von Josef, dem Mann Marias; von ihr wurde Jesus geboren, der der Christus (der Messias) genannt wird.

¹⁹Aus 1 Samuel 14: Es begab sich eines Tages, dass Jonatan, der Sohn Sauls, zu seinem Waffenträger sprach: Komm, lass uns hinübergehen zu der Wache der Philister... Vielleicht wird der HERR etwas für uns tun, denn es ist dem HERRN nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen. ... Steig mir nach! Der HERR hat sie in die Hand Israels gegeben.... Da fielen sie vor Jonatan, und sein Waffenträger hinter ihm gab ihnen den Todesstoß. So traf der erste Schlag...ungefähr zwanzig Mann ... und es entstand ein Schrecken im Lager.

²⁰Mittelalterliche Darstellungen biblischer Figuren, die runde Hüte mit einer breiten Krempe tragen, sind rar. Allerdings trugen Pilger im Heiligen Land solche Hüte. Jakobus d.Ä. wird oft mit einem Pilgerhut abgebildet (wie der vermutlich von Hans Brüggemann geschnitzte Jakobus im St. Annen Museum, Lübeck). Im Europa des Mittelalters wurden solche Hüte nicht getragen; sie kommen erst Ende des 16. Jahrhunderts auf. Da Jonatan eine Kappe trägt, wäre ein zusätzlicher Hut sehr seltsam. Das Material scheint wenig flexibel zu sein, die Form bietet keinen Halt auf dem Kopf.

²¹Im Mittelalter verbot die Kirche in der vorösterlichen Fastenzeit den Verzehr von Fleisch und Eierspeisen. Vor Ostern sammelten sich deshalb große Mengen an Eiern, zumal der Vorfrühling eine gute Legezeit der Hühner ist. Damit der Eierüberschuss nicht verdarb, wurden die Eier gekocht. Den um Ostern oft fällig gewordenen Pachtzins entrichteten die Bauern üblicherweise mit den angesammelten Eiern. Die restlichen wurden verziert, zur Weihe in die Kirche mitgenommen und beim Mahl am Ostersonntag verspeist oder verschenkt. - Ohne die

Die Säulen und Bögen im Hintergrund charakterisieren den Innenraum einer Kirche. Gemäß unserer Deutung fällt das Pessach-Fest in den Heimaturlaub Urijas, also auch in die Belagerung Rabbas. Das passt gut zu 1 Chronik 20,1, denn dort heißt es (Lutherbibel): Und als das Jahr um war, zur Zeit, wenn die Könige ausziehen (*d.h. im Frühjahr*), führte Joab die Heeresmacht aus und verwüstete das Land der Ammoniter und kam und belagerte Rabba. Legt Jonatan seinem Freund David die Hand beruhigend auf die Schulter, weil er meint, Jahwe hätte Bathseba für David bestimmt und würde Davids Sünden vergeben?

Detailsicht der Schalen vermutete ich zunächst, die Schalen wären aus getriebenem Metall und dienten dem Transport von Weihwasser und Chrisam. Bronzene Becken sind Themen in 2. Mose 17 ff.

6. Liber agendarum und König David Das liber agendarum des Ahlefeldt(B) wurde bereits in 3. verwendet, um die Konzeption des Retabels aufzudecken. Das Buch liefert Einblicke in die Geisteshaltung und Denkweise des Verfassers und damit in die Konzeption des Retabels. Auf S. 147 wird 'In sabbato pasche' vorgeschrieben, die sieben Bußpsalmen zu lesen: 'leguntur septem psalmi penitentiales...' Der Name David erscheint häufig im liber agendarum. Er kommt oft vor als 'Löwe (Stern) vom Stamm Juda, die Wurzel David', 'leo de tribu iuda radix david' (z. B. auf S. 105 in [1]). Auf S. 113 wird der zivilisierte Umgang König Davids hervorgehoben: 'Memento dñe david: et omnis mansuetudinis eius.' Auf S. 134 und an anderen Stellen wird David als Vorfahr von Jesus benannt: 'Ave rex noster Fili david redemptor mundi ... nunc osanna filio david benedictus qui venit in nomine domini...'

Eine Sibylle wird im liber agendarum nicht erwähnt.

Ahlefeldt(B) hat offenbar König David verehrt und lässt ihn auch im Bordesholmer Altar Brüggemanns auftreten (s. [6]).

In einer Zeit der Leibeigenschaft und der Patrimonial-Gerichtsbarkeit hat der Jurist Ahlefeldt möglicherweise 2. Sam 8 bedacht: 'Also war David König über ganz Israel, und schaffte Recht und Gerechtigkeit allem Volk.'

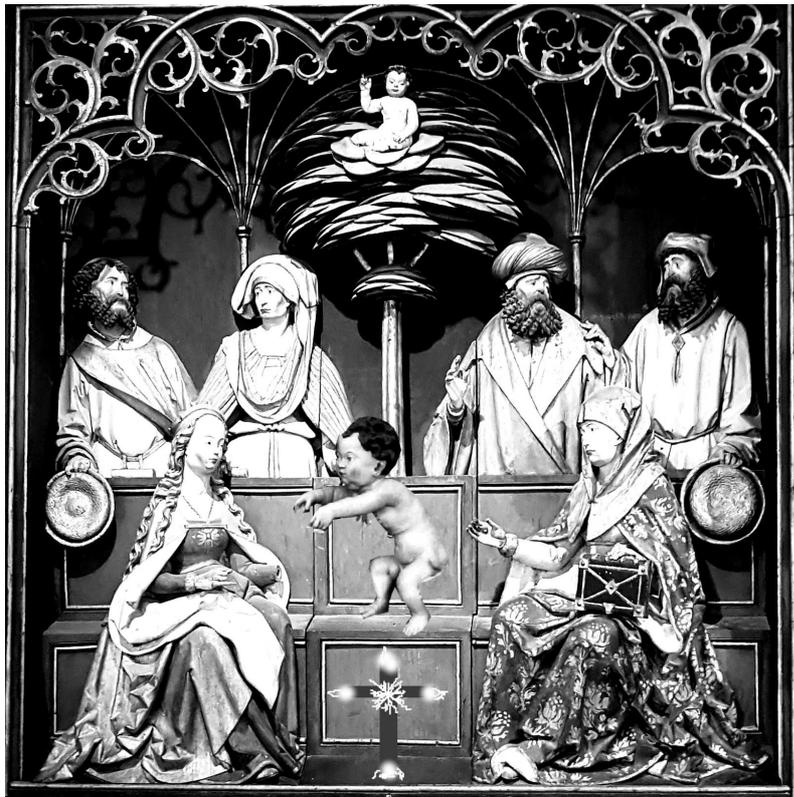


Abbildung 10: Eine Fiktion! Das Jesuskind der Anna-Selbdritt im Claus-Berg-Retabel wurde passend zu den Dübellöchern der Lehne in das Goschhof-Retabel eingefügt und ein Kreuz angedeutet. Vermutlich wendete sich das Jesuskind jedoch dem Betrachter zu wie in der folgenden Abbildung.



Abbildung 11: Anna-Selbdritt von Holbein d.Ä., Katharinenaltar in Augsburg, um 1512

7. Zusammenfassung

7.1 Segnungen und Riten während der Wachen zu Ostern und Pfingsten beschreibt Godske von Ahlefeldt(B) im liber agendarum (s. 3.):

(W) Quellwasser wird geweiht zu Weihwasser oder Taufwasser durch Kraft und Geist von Jesus, der als segnendes Jesuskind im Baum des Lebens erscheint.

(E) Die Gläubigen werden erlöst von Sünden und neu geboren wie unschuldige Kinder. Dies bewirkt der dem Kreuzestod bestimmte Jesus, der den Ehrenplatz zwischen der Jungfrau Maria und ihrer Mutter Anna einnehmen sollte, so dass eine Anna-Selbdritt Darstellung entsteht.

7.2 Die Astgabelung des Lebensbaumes, auf welchem das segnende Jesuskind sitzt, ist abstrahiert als Astgabelzeichen im Kapitel des liber agendarum zu den Oster- und Pfingstwachen (s. Abschnitt 3.). Damit sind (W), (E) und die Wachen mit dem Retabel verknüpft (s. 3. und 4.).

7.3 (s. 2. und 5.) Die vier Personen hinter der Banklehne sind (von links nach rechts): Urija, Bathseba, König David, Jonatan (Sohn Sauls). David und Bathseba hoffen in der Osterwache auf Vergebung ihrer Sünden. Urija und Jonatan begleiten ihre Freunde. In den aus Gras geflochtenen Schalen, welche Urija und Jonatan in den Händen halten, haben sie verzierte Eier zur Weihe in die Kirche getragen, die am Ostersonntag verspeist oder verschenkt werden.²²

²²Das Osterfest der Christen, die im Mittelalter institutionalisierte Form der Taufe, die Segnung des Chrisams am Gründonnerstag, und die Segnung des Weihwassers wie des Taufwassers während der Osterwache existieren nicht zur Zeit König Davids. Das Rezept für Chrisam, Salböl, finden wir bereits in 2.Mose 30,23-24. Die Oster-Liturgie hat jedoch deutliche Bezüge zum Pessachfest. In der Osternacht wird ein Text aus dem Buch Exodus zum Auszug der Israeliten gelesen. Der Einzug des Priesters mit der Osterkerze erinnert an die

7.4 Salomo ist ein Sohn Bathsebas und Davids. Sie sind Vorfahren von Jesus.

7.5 Die Nothelfer in der Predella passen perfekt zu den Themen (W) und (E) des Schreins. Bei geschlossenen Schreinflügeln sind die Nothelfer noch ansprechbar.

7.6 Die Personen des Schreins zeigen intensive Empfindungen. Eine so lebendige und beseelte Menschengruppe aus totem Holz kann meiner Meinung nach in Norddeutschland und Skandinavien nur der Meister des Bordesholmer Retabels, Hans Brüggemann, schaffen, wenn auch zum Beispiel die Gruppe der drei diskutierenden Männer im Sippenaltar der Georgsbruderschaft (St. Annen-Museum Lübeck, namentlich nicht bekannter Meister) beeindruckt.

Bereits von Deneken und Posselt schreiben das Goschhof-Retabel Brüggemann zu ([10], S. 187, auch [5], S. 365), und Mathaei schreibt in [10]: 'Erwägt man aber, dass der Goschhofaltar einen noch stärker 'gothischen' Charakter hat, als der Bordesholmer, und dass wir bisher keinen Grund haben, mehr als einen Künstler von der Begabung Brüggemanns in Schleswig-Holstein anzunehmen, so wird man kaum fehl gehen, wenn man unseren Altar für ein früheres Entwicklungsstadium Hans Brüggemanns in Anspruch nimmt. Dass ein fremder, nicht schleswig-holsteinischer Künstler das Werk gearbeitet habe, scheint bei den nahen Beziehungen zu Brüggemann ausgeschlossen.' Bernd Bünsche kommt im wesentlichen aufgrund von Konstruktionsmerkmalen zum gleichen Schluss.

7.7 Einzigartig ist die Präsentation der Figuren Urija, Bathseba, David und Jonatan in einem Retabel, wie auch der Rahab als Säulenfigur des Bordesholmer Altars (siehe [6]). Diese Gestalten sind Menschen in Konflikten und Not, keine entrückten Heiligen. Gottschalk von Ahlefeldt verbindet seine religiöse Überzeugung mit humanistischer Hinwendung, indem er diese Persönlichkeiten auftreten lässt.

7.8 Argumente in Anhang (M) geben Anlass zur Vermutung, der Altar sei 1513 vollendet worden und 1535 oder 1536 von Hadersleben in die Kapelle des Goschhofs am Rand von Eckernförde überführt worden.

7.9 In [6], Abschnitte 6.20, 7., 8., 12., 13., wird eine Mutmaßung zur Entstehung des Goschhof-Retabels verfolgt: Hans Brüggemann arbeitet 1512 in Claus Bergs Werkstatt in Odense im Dienst der dänischen Königin Christine. Diese wünscht, Bischof Ahlefeldt möge die Werbung ihres Sohnes Christian (II) um Isabella von Burgund bei Kaiser Maximilian und bei Margarethe von Österreich vortragen (s. Anhang (B)). Deshalb schlägt sie vor, 'ihr' Bildschnitzer Hans Brüggemann könne ein Retabel für den Bischof herstellen.

Feuersäule beim Auszug der Israeliten aus Ägypten.

Wasser, besonders geschätzt als Quellwasser, kommt an vielen Stellen des Alten Testaments vor. Es gilt als Segensgabe Gottes (Dtn 11,10ff; Ps 65). Wasser erhält das Leben (Ps 104) und ermöglicht Fruchtbarkeit und Wachstum. (Ps 104; Ps 46; Ps 65; Ps 87). Gottes Wirken wird mit der lebensspendenden Kraft des Wassers in Verbindung gebracht (Hos 6; Hos 14; Jes 12; Jes 32; Jes 55). Wasser dient der Reinigung im Alltag und kultischen Zwecken (Ex 30; Ex 40). Jahwe spricht (Jer 2; Jer 17; Ps 36) von der Quelle des lebendigen Wassers, nach welchem der Beter lechzt (Ps 42; Am 8). Die bleibende Existenz des Gerechten wird mit einem Baum verglichen, der an Wasserkanälen gepflanzt ist (Ps 1; Jer 17; Hi 14). Joh 7 sagt, dass von Jesus Ströme lebendigen Wassers ausgehen. Aus Jesu Seite strömen Blut und Wasser (Joh 19,34). Das Wasser als Gabe Gottes findet Niederschlag in der Taufe.



Abbildung 12: Urija



Abbildung 13: Bathseba

7.10 Abbildung 25 zeigt eine mittelalterliche Chorbank der Kirche von Bro auf Gotland mit Kassetten-Füllungen und einer über der Rückenlehne angebrachten Paradiesszene. Die linke Hälfte dieser Szene sieht man in Abbildung 26. Ein segnendes Jesuskind, das auf einem roten Kissen schwebt, zeigt Abbildung 27. Die bemalte Holzdecke von St. Michael (Hildesheim, um 1230) enthält ein Paradiesgemälde (Abb. 28). Adam und Eva essen vom Baum der Erkenntnis. Aus der Krone des Lebensbaumes schaut Christus. Über diesem Paradies-Feld entfaltet sich aus der Lende des Jesse der Stammbaum Jesu bis zur Mandorla des auferstandenen Christus.



Abbildung 14: David



Abbildung 15: Jonatan

Anhang (B) Gottschalk von Ahlefeldt(B), der letzte katholische Bischof Schleswigs

Zur Bequemlichkeit des Lesers findet sich hier eine gekürzte Version der Biographie aus [6], 3.6.

A. lebte ca. 1475 bis zum 25.1.1541. Geboren und gestorben ist er in Bollingstedt, begraben im Dom zu Schleswig. Seine Eltern sind Claus A. zu Bollingstedt und Anna Buchwald. A. studierte vermutlich 1489 in Rostock (laut Immatrikulationsverzeichnis: Semester 1489 Ost., 7.5.1489, Nr. 15). Er hielt sich seit 1496 in Rom auf, soll in der Kurie (Kirchenverwaltung) unter Pabst Alexander VI. (Borgia) tätig gewesen sein, und war in dieser Zeit bereits Kanoniker im Domkapitel von Schleswig mit einer Stelle als 'Thesaurarius', kümmerte sich also um die Wirtschaft des Domstiftes. 1497 hatte er eine Stelle in Gottorf und ein Kanonikat in Ribe und Roskilde, vermutlich Stellen ohne Verpflichtungen (beneficia) als Gegenleistung für die Tätigkeit an der Kurie. Ab 1498 studierte er in Bologna, war dort 1500 Prokurator der deutschen



Abbildung 16: Schale des Urija



Abbildung 17: Schale des Jonatan



Abbildung 18: Geflochtene Schale aus Gras

Nationen und erhielt am 25. August 1501 den Grad eines Doktors 'decretorum'²³. Er studierte

²³s. Verzeichnis deutscher Studenten in Bologna.



Abbildung 19: Gottschalk von Ahlefeldt als Bischof, dargestellt von Hans Brüggemann im 'Liebesmahl' des Bordesholmer Altars. Rechtherhand des Bischofs sind Johann Rantzau, Herzog Friedrich (I), Königinwitwe Christine zu sehen; links der Seelsorger Mansweri der Königin Isabella. Im Vordergrund Christian II. (König von Dänemark) und Gemahlin Isabella (nur Rückansicht). Zur Identifikation siehe Abschnitt 12. in [6].

also insbesondere kanonisches Recht (Kirchenrecht). Wahrscheinlich wurde A. 1501 Kanzler Herzog Friedrichs I. von Schleswig-Holstein, und dies bis 1507. Er führte auch eigenhändig die privaten Rechnungsbücher des Herzogs. 1503 wurde er Berater des alternden Domprobstes zu Schleswig und bei dessen Tod 1504 selber Domprobst. 1507 wählte ihn das Kapitel zum Bischof zu Schleswig, der Papst bestätigte die Wahl. Die Weihe nahm der Bischof von Ratzeburg im Dom zu Lübeck vor. Der vorherige Bischof von Schleswig, Detlev Pogwisch, hatte 20000 rheinische Gulden Schulden hinterlassen aufgrund hoher Abgaben nach Rom. A. mußte deshalb wiederholt Eigentum des Bistums verkaufen und verpfändete 1516 einen Teil seiner Einkünfte an Kreditgeber. Überliefert ist das Zinsbuch von 1509, in welchem A. akribisch die Einnahmen des Bistums notiert. Besonders bedeutend war sein geistliches Wirken für die Ausbreitung besserer liturgischer Bücher, und dieses hat er auch in seiner 'Todesanzeige' (s. [6], Abschnitt 9) vermerkt. Auf seine Veranlassung wurde ein solches 1512 in Paris für das Stift in Schleswig gedruckt, ein liber agendarum (s. [1]), ein Breviarium sowie ein Diurnale (Gebetbuch, welches die am Tage zu betenden Horen der Kleriker enthält). Wie weit A. diese Bücher selber verfaßt hat, ist mir nicht bekannt. Zwar hat A. Ablass gewährt, etwa am 2.12.1514 durch eine in Schwabstedt ausgestellte Urkunde (S. 410 in [5], ...Swaffstede, in arce nostra episcopali ...); jedoch nach meiner Kenntnis niemals gegen Geldzahlung. In der genannten Urkunde wird als eine mögliche Gegenleistung für 40 Tage Ablass genannt der Besuch der Messe in der Kirche

zu Hadersleben während der Adventszeit.

Wegen seiner Klugheit, Beredsamkeit und seinem stattlichen Äußeren wurde ihm im November 1513 die Werbung von Christian II. um Kaiser Maximilians Enkelin Isabella von Burgund (in den Heiratsurkunden und in Dänemark Elisabeth genannt, auch Isabeau) übertragen. Die Verbindung war über den Kurfürsten Friedrich von Sachsen bereits in die Wege geleitet. Auch hatte eine dänische Gesandtschaft über Antwerpen kommend bereits im Mai 1513 bei Margarete wegen der geplanten Verbindung vorgesprochen. Da Isabellas Vater, Philip der Schöne, nicht mehr lebte und die Mutter zwar formal Königin von Spanien war jedoch politisch nicht handlungsfähig, wurde das Begehren 1514 an Kaiser Maximilian gerichtet, den Vater Philips des Schönen und Vormund der in den zehn Ehejahren von Johanna der Wahnsinnigen und Philip dem Schönen geborenen sechs Kinder. Das Reisetagebuch des Bischofs findet man in [13], S. 98 bis 120, die Urkunden zum Ehevertrag wie auch die elegante lateinische Rede, welche A. in Linz an den Kaiser richtete, auf S. 80 bis 98. Diese Schriftstücke haben offiziellen Charakter und geben kaum persönliche Eindrücke preis. Die Gesandtschaft reiste weiter nach Brüssel, wo die Statthalterin der habsburgischen Niederlande und Schwester Philips des Schönen, Margarete von Österreich (*10.1.1480 Brüssel, +1.12.1530 Mechelen), lebte. Dort erfolgte am Pfingsten 1514 die Unterzeichnung des Ehevertrags nach Genehmigung durch Margarete und den 14-jährigen Bruder Karl der 13-jährigen Isabella. Im folgenden Jahr 1515 wurde Isabella von einer dänischen Flotte aus sechs bis acht Schiffen abgeholt und traf am 10. August in Kopenhagen ein. Bei der Vermählung war Herzog Friedrich (I) anwesend.

1515 war A. Herzog Friedrichs 'Orator' am Hof des Papstes.

Nachdem die kaiserliche Kammer Abgaben vom Bistum in Schleswig forderte, lieferte A. 1526 für das Kammergericht in Speyer eine historische Beweisführung dafür, dass das Herzogtum Schleswig niemals zum deutschen Reich gehört habe und das Bistum für Jahrhunderte in der Diozöse Lund gelegen habe. Die voranschreitende Reformbewegung bereitete A. Schwierigkeiten. Im Jahr 1526 nahm König Friedrich das Abendmahl 'unter beiderley Gestalt' und bekannte sich damit zu Luthers Lehre. A. versuchte durch kluge Taktik und gewaltlos die Entwicklung zurückzuhalten, musste aber Schritt für Schritt nachgeben. 1526 versuchte er gegen die Ausbreitung der 'Martinschen Sekte' Garantien zu erhalten, indem er Herzog Friedrich I. einen beträchtlichen Geldbetrag anbot. Nach 1526 nahm A. kaum Amtshandlungen als Bischof wahr, sondern lebte zurückgezogen in der Bischofsresidenz in Schwabstedt und den Gutshöfen Bollingstedt und Stubbe. Er blieb bis zum Lebensende Bischof von Schleswig, aber wichtige Amtshandlungen übernahmen reformatorische Pastoren, die das 'reine Evangelium' predigten. 1533 mußte er mit Herzog Christian III. eine ziemlich demütigende Übereinkunft schließen, gemäß welcher die luthersche Verkündung gleichwertig der katholischen sei. Auf dem Landtag zu Rendsburg 1540 machte er einen letzten vergeblichen Versuch, die Reformation anzuhalten: Kurz vor seinem Tod ermahnte er den holsteinischen Adel, 'nicht leichtfertig die alte Lehre fahren zu lassen'.

Eine (historisch falsche) Darstellung des römischen Kaisers Augustus mit Bart und Turban

hätte Gottschalk von Ahlefeldt(B) vermutlich nicht zugelassen, da in Rom der Anblick von Denkmälern und Münzansichten antiker Kaiser kaum zu vermeiden ist.

Unter seinen Bischofs-Kollegen im Norden ragte Gottschalk von Ahlefeldt durch seine ausgezeichneten theologischen, sprachlichen, juristischen, ökonomischen und diplomatischen Fähigkeiten und sein Augenmaß heraus.

In 2. Mose findet man die Ahlefeldt(B) vermutlich bekannte Aufforderung, Künstler zur Gestaltung von Altären zu beschäftigen: *Und der HERR redete mit Mose und sprach: Siehe, ich habe mit Namen berufen Bezalel, den Sohn Uris, des Sohnes Hurs, vom Stamm Juda, und habe ihn erfüllt mit dem Geist Gottes, mit Weisheit und Verstand und Erkenntnis und mit allerlei Fertigkeiten, kunstreich zu arbeiten in Gold, Silber, Bronze, kunstreich Steine zu schneiden und einzusetzen und kunstreich zu schnitzen in Holz, um jede Arbeit zu vollbringen....*

Künstler, die zur Zeit Brüggemanns sakrale Werke schufen, scheuten die Aussage, schöpferisch tätig zu sein; diese Fähigkeit war nach damaligem Verständnis Gott vorbehalten und allenfalls mit Gottes Hilfe möglich. Albrecht Dürer löst sich von dieser Ansicht und signiert seine Werke deutlich sichtbar. Hans Brüggemann versteckt in manchen seiner Werke Selbstportraits.

Anhang (G) Zum Goschhof Abbildungen 20, 21, 22 der Seiten 244, 245 und 246 aus [12].

starben den 19ten April 1674, hier eingesezet dem
8ten Julii, ihres Alters 70 Jahr. D. S. G. G. *)

§. 5.

Der Caland.

Daß zu den Zeiten des Papstthums noch andere Klöster oder auch Kirchen hieselbst sollen gewesen sein, davon ist keine Nachricht vorhanden. Aber ein sogenannter Caland oder Calandsbrüderschaft ist, wie an mehreren Orten, also auch hier gewesen. Es haben dazu Geist- und Weltliche beiderlei Geschlechts gehöret, denen auch ein eigenes Haus, worinnen sie ihre Zusammentünfte gehalten, zugestanden. Im Jahr 1509 haben selbige eine Vicarie zu dem, in der Kirche gewesenen Altar unserer lieben Frauen, auf der Süderseite bei dem Predigerstuhl, gestiftet, und dazu 500 Mark Capital geschenkt, deren Zinsen der Vicarius genießen sollte. Diese Stiftung, so, wie es heißt, zur Ehre Gottes, seiner Mutter und aller Heiligen geschehen, hat Bischof Gottschalk von Ahlefeldt im gedachten Jahre bestätigt, dem Calande die Freiheit gegeben, jederzeit einen Vicarium zu wählen, jedoch selbigen den Bischöfen zur Confirmation zu präsentiren, auch ihm auferleget, der Frühmesse, und Freitags dem Salve Regina in der Kirche betzuwohnen, und mitzusingen. Der erste Vicarius Johann Claffen hat gleichfalls zu dieser Vicarie sein Haus und Erbe, nebst einer Hufe Landes auf dem Borbuys-Felde, vermacht.

§. 6.

Das Ahlefeldtsche Hospital und andere Armenstiftungen.

Unter den hieselbst vorhandenen milden Stiftungen verdienet zuerst das Ahlefeldtsche Hospital, oder der sogenannte Goschhof, angeführet zu werden. Gosche von Ahlefeldt, Benedictus von Ahlefeldt zu Seltingen

*) D. h. deren Seele Gott gnädig (sei).

Abbildung 20: Seite 244 aus [12]

Anhang (S) Gottschalk von Ahlefeldt(S), der Stifter des Goschhofs.

Gottschalk von Ahlefeldt(S) (*1470, +1535) stammt von Borghorst (zwischen Gettorf und Eckernförde) und hat (wie Ahlefeldt(B)) zusammen mit seinem Bruder Johannes in Rostock und ab 1497 in Bologna studiert. Johannes starb unvermittelt 1502 in Bologna. Details werden im 'Verzeichnis deutscher Studenten in Bologna' genannt.²⁴ G.v. Ahlefeldt(S) blieb noch vier oder fünf Jahre in Bologna ohne einen Universitätsgrad zu erwerben und führte dann ein ruhiges Leben auf seinem Gut Borghorst und dem Goschhof am Rand von Eckernförde. Er starb zwischen Ostern und Pfingsten 1535 auf dem Goschhof. In seinem Testament (Urkunde vom 7.4.1534, S. 416 in [5]; Konfirmation durch den Bischof am 27.5.1536) stiftete er den Goschhof als ein Heim für Bedürftige. ... *Ick Gothschalculus van Alevelde, Benedictes sone, vor Ekerenforde wonafftich, overtrachtende des mynschen klare vornunft, de doethlige krancheit vaken vordunkert ... Erstlich und vor alle bevele ich myne zele deme almechtigen gode vor*

²⁴261, 5. 1502. d. Johannes de Aleveit dyoc. Sleswykencis medium florcnuni : eodem anno (in vigilia Jacobi: cf. 339, 23) diem suum clausit extremum ; cuius anime fons illic misericordiarum iudex sit propitius, qui ad nostre nationis in Sancto Doniinico sepulturam ddt. ducatum 1 ut in alio libro (cf. 262, i. 9. 339, 23).

Sohn, der vom Bischof Gottschalk in seiner Confirmation Clericus annosus Dioeceseos Slesvicensis genannt wird, in Eckernförde einen eigenen Hof, wobei eine kleine Capelle befindlich, bewohnte; vermachte selbigen 1534 in seinem Testamente zu einem Armenhause. Er verordnete unter andern, daß bei dieser Stiftung ein Vorsteher über die darinnen befindlichen Armen, 2 Mägde zu ihrer Aufwartung, und ein Priester, der Messe hielte, sein sollten. Der jedesmalige Älteste derer von Ahlefeldt, von der Gellinginger Linie, sollte Patronus, Vorsteher und Verbitter dieser Stiftung sein. Die Executores Testamenti; Benedictus von Ahlefeldt zu Gellingingen und Claus von Ahlefeldt zu Lehmkühlen, sollten dahin sehen, daß die Erde in seiner Capelle von dem Bischofe geweiht würde, weil er darin wollte begraben sein, welches denn auch nach seinem Tode geschehen.

Bischof Gottschalk von Ahlefeldt confirmirte diese Stiftung 1536, wobei Georg Willroth und Johann Poll, beide damals noch katholische Prediger in Eckernförde, auf dem Schlosse des Bischofs zu Stubbe gegenwärtig gewesen. Durch folgenden Umstand erhielt diese Stiftung einen merklichen Zuwachs. Ein gewisser von Ahlefeldt war auf dem Kirchhofe zu Gramm erschlagen worden, und löseten sich die Thäter mit 2000 Mark. Dieses Geld nahmen die Anverwandten des Entleibten, und stifteten dafür zu Haderleben eine Marianen-Capelle mit 4 Vicarien, um für den Erschlagenen Seelmessen zu halten. Dies geschah im Jahr 1440, und wurde 1456 vom Bischof Nicolaus zu Schleswig confirmirt. Weil auch die Ahlefeldten im Haderlebischen verschiedene Güter hatten, so legten sie viele von selbigen zu gedachter Capelle. Zur Zeit der Reformation 1541 verließen die Vicarien ihre Capelle, und übergaben die dazu gehörigen Güter, Briefe und Geräthschaften, durch eine förmliche Cession, an ihre Patronen, die von Ahlefeldt. Selbige nahmen

Digitized by Google

Abbildung 21: Seite 245 aus [12]

mynen licham beghere ich grafft in der capellen, unde dar se in myneme levende nicht wiget worde, szo schalen se de patronen myt mynen testamentarien na myneme affganghe in de ere godes dorch den bysschupp lathen consecreren.... Die Kapelle des Goschhofs wurde also zu Lebzeiten des Stifters nicht geweiht, dies soll nach dem Ableben von Ahlefeldt(S) durch den Bischof Ahlefeldt(B) nachgeholt werden, und dies ist vermutlich beim Begräbnis oder zum Zeitpunkt der Confirmation der Stiftung geschehen. Für den Betrieb des Armenhauses sieht Ahlefeldt(S) in seinem Testament vor: einen ehrlichen geschickten Mann oder eine Frau als Verwalter ('hovetman'), zwei gute starke Mägde und einen ehrbaren Priester, der die Messe hält.

In der Kapelle dieses Heims wurde das 'Goschhof-Retabel' aufgestellt, nachdem wegen der Enge in der Kapelle das ursprünglich vorhandene Gesprenge entfernt worden war. Auf einem Seitenflügel des Altars ist das Wappen des Stifters gemalt. Die Goschhof-Stiftung haben im Laufe der Jahre mehrere Ahlefeldts gefördert.

Ein Beweggrund der Goschhof-Stiftung ist eingeflochten in das Regulativ und den Geschäfts-

solches an, und legten es zu dem Armenhause, das Gofche von Ahlesfeldt zu Eckernförde gestiftet hatte. Es ist dahero noch ein Kelch auf Gofchhoff, auf welchem stehet, ad Capellam Marianorum dedit Abel Schröder. *) Diese Stiftung bestehet gegenwärtig aus einem Vorsteher und 14 Präbenden. Derselben genießende Personen haben je 2 ihre Wohnung und kleinen Garten, und bekommen alle Sonnabend 20 Lfl., der Vorsteher aber, der auch eine eigene Wohnung hat, 24 Lfl. Die Capelle liegt in der Mitte dieser Wohnungen, und der Altar in selbiaer ist von Claus von Ahlesfeldt auf Gellingen, und Hedewig von Ahlesfeldt, gebornen Rangow von Putlos, gegeben worden. Dieses Hospital ist von der Stadtjurisdiction exempt, und es ist der gegenwärtige Patron desselben Excellenz Herr Henning von Ahlesfeldt, Geheimere Rath, Ritter, Kammerherr und Jägermeister, Erbherr auf Olyenig, als jetziger Ältester derer von Ahlesfeldt von der Gellinginger Linie. Noch sind 2 Armenhäuser hieselbst befindlich. Das eine heißt das Stadtarmenhaus, stehet unter der Stadtjurisdiction, und ist vermuthlich von dem Bischof Nicolaus Wulff, der von 1429 bis 1474 den Bischöflichen Stuhl zu Schleswig bekleidete, gestiftet worden, der, auch nachdem es gleich anfangs abgebrannt, solches von neuem hat aufbauen lassen. Das gegenwärtige Gebäude ist alt, und haben 12 Armen in demselben nebst freier Wohnung wöchentlich jeder 12 Lfl. zu genießen. Ueberdem bekommen sie freie Feurung und Licht, und im Herbst gewisse Fleisch für jede Person, auch was sonst etwa von milden Gaben aus der Stadt ihnen zugeschickt wird. Die Inspectores desselben sind der jedesmalige Bürgermeister und der Hauptpastor, welche auch einen

*) Diese Festehufen sind noch im Amte Hadersleben vorhanden, und bezahlen ihr Festgeld an das Eckernförder Hospital.

Abbildung 22: Seite 246 aus [12]

bericht der Stiftung von 1550 (S. 431 in [5]): Dar Christus van sprickt, wat gy den geringsten van den mynen dhoen, dat hebbe gy my ock gedan.

Anhang (I) Die Inschriften auf den Flügeln

Die vergoldeten Inschriften auf den geöffneten Flügeln des Altars sind wortgleich mit älteren ockerfarbenen Inschriften. Bernd Bünsche meint in [4], S. 242, die Inschriften seien zur Zeit des Umzugs des Altars von Hadersleben zum Goschhof entstanden. Inschriften und Figuren des Altars passen zusammen, wie wir gleich sehen werden. Warum also sollten die Inschriften später als die Figuren entstanden sein? Dafür gibt es kein Argument.



Abbildung 23: Das Goschhof-Retabel mit ausgebreiteten Flügeln, hier ohne den unpassenden Johannes zwischen Maria und Anna.

(Lo) Linker Flügel oben

cant.5.

Mein freund kömme in seianen garten
und esse seiner edelen fruchten

(Ro) Rechter Flügel oben

cant.5.

Ich komme meiner Schwester libe Braut
in meinen garten Ich habe meine Mirrhen

sampt meinen Wurtzen abgebrochen. ich
 habe meines Seims sampt meinem Honige
 gegessen. Ich habe meines weines sampt meiner
 Milch getruncken esset meine liben unndt
 trincket meine freundt und werdet truncken

(Lu) *Linker Flügel unten*

cant.8.

o, dass ich dich, mein bruder, der du
 meiner Mutter Brüste säugest, draussen
 fünde, und dich küssen müßte, dass
 mich Niemand höhnete, ich wolte dich
 führen und in meiner Mutter Haus bringen,
 da du mich lehren soltest. da wolt ich dich
 tränken mit gemachtem wein, und mit dem
 Most deiner Granatöpfel

(Ru) *Rechter Flügel unten*

Apoc 3

Sihe Ich stehe vor die Thür unnd klopfe an
 so Jemand meine Stimme hören wird
 und die thür aufthun Zu dem werde ich
 eingehen und das abendmahl mit im halten
 und er mit mir

Die Texte (Lo), (Ro), (Lu) stammen aus dem Hohelied Salomos (Canticum Cantorum), (Ru) aus der Apokalypse (Offenbarung des Johannes), dem letzten Buch des Neuen Testaments. Das Hohelied Salomos enthält erotische Passagen. Als Bestandteile des Alten Testaments waren sie einigen Klerikern unerwünscht. Origines (185-254) und andere Theologen deuteten den Kontext um in die Liebe Gottes zu seinem Volk Israel, oder identifizierten den Bräutigam mit Christus und die Braut mit der Kirche.

Der Text (Lo) könnte Bathseba in den Mund gelegt werden, die David einlädt zu kommen, und (Ro) könnte das Pendant von David an Bathseba sein.

Die recht dunklen Zeilen in (Ru) beschreiben wohl einen Menschen vor der Pforte ins Jenseits, der hofft, die Tür werde ihm von einem vertrauten Wesen geöffnet, mit dem er das Abendmahl halten könne. Wie oben gesagt, wird Urija nicht mehr lange leben, und Jonatan wird bei einer Schlacht gegen die Philister auf dem Berg Gilboa umkommen. (Ru) artikuliert (aus meiner Sicht) weniger die Hoffnung auf gemeinsame Nahrungsaufnahme als die für viele Menschen

unerfüllte Sehnsucht, einen Freund zu finden, der Gedanken und Gefühle offenbart, versteht und reflektiert, also auf diese Weise das 'Abendmahl' teilt. Vielleicht war David und Jonatan eine solche Freundschaft vergönnt.

Die Inschrift (Lu) könnte an den in Bologna früh verstorbenen Bruder Johannes des Ahlefeldt(S) erinnern (siehe Anhang (S)). Jedenfalls verdeutlicht (Lu) das Verhältnis von David zu Jonatan. Jonatan lehrt den in Bethlechem geborenen David die Kriegsführung und verrät David die Mordpläne seines Vaters Saul, der eifersüchtig auf den erfolgreichen David ist. Als David vor Saul fliehen muss, küssen sich Jonatan und David und weinen (1.Sam 20). Nach Jonatans Soldatentod stimmt David eine Totenklage an: Weh ist mir um dich, mein Bruder Jonatan. Du warst mir sehr lieb. Wunderbarer war deine Liebe für mich als die Liebe der Frauen (2.Sam 1).

Erotische Liebschaften zwischen Männern waren zu Davids Zeit nicht ungewöhnlich und kompatibel zum Sexualleben mit Frauen, sofern der Mann männliche Tugenden aufwies.

Anhang (M) Zur Marianer Stiftung der Ahlefeldts in Hadersleben

Die Marianerkapelle in Hadersleben war vermutlich der ursprüngliche Standort des Goschhof-Retabels. Aus [14], S. 51, [5] und den Dokumenten im Anhang in [3] stammen folgende Nachrichten.

Die Marianerkapelle war vor dem Brand 1627 der westlichste Anbau an der Südseite der Domkirche in Hadersleben, errichtet um 1440 von Eibe Lembeken. Durch Erbschaft gingen die Güter der Lembekens über zu den Ahlefeldts, damit auch die Kapelle.

Ein Sühnegeld von 2000 Mark lübsch wurde für ein Mitglied der Familie bezahlt, 'Claus von Ahlefeldts Großvaters Bruder', welches 1440 auf dem Friedhof in Gram getötet wurde.²⁵ Mit diesem Geld und weiteren Spenden wurde eine Stiftung eingerichtet, welche vier Vikare der Marianer Bruderschaft finanzierte. Die Stiftung wurde am 15. Juni 1456 vom Bischof Nikolaus in Schleswig genehmigt (Urkunde in [5], S. 392 ff.).

Die Aufgaben der vier Vikare, dazu gehörten Gebete, Messen, Gesang in der Kapelle und Teilnahme an Prozessionen, waren genau festgelegt.

Die Marianer wohnten auf einem Hof in der Nähe des Doms, den Eibe Lembeken geschenkt hatte.

1496 erfuhr das Stiftungskapital Zuwachs durch eine Schenkung der Dorothea von Ahlefeldt über 400 Mark, dem Brautschatz ihrer verstorbenen Schwester Margarete Krummdyk (Urkunde vom 4.2.1496, S. 400 in [5]). Dies kam sehr gelegen, weil der Zinssatz inzwischen auf etwa 6% zurückgegangen war.

Die Stiftung speiste sich nämlich aus Zinserträgen, die sie durch Ausleihen von Anteilen des Stiftungskapitals erzielte. Die Kreditnehmer benannten als Sicherheit Bürgen oder verpfändeten Haus und Hof und verliehen den Kredit oft an weitere Personen. Sie verpflichteten sich, einen festgelegten Zinsertrag an die Stiftung jährlich zu zahlen. Zahlreiche Schuldbriefe sind erhalten (s. Anhang (A)); zum Beispiel: 3. Hans Scroder 20 mark hovestol (Kapital) geliehen, für 2 1/2 mark rente (Jahreszinsen), borgen (Bürgen) sind Hans Werkmester, Erick Lembecke, Laurens Smit (s. [5]). Dieser übliche Zinssatz von über 12% erniedrigte sich bis 1512 auf etwa 6% .

Das Jahr 1512 brachte eine große Schenkung des verstorbenen ewigen Vikars an der Domkirche zu Hadersleben, Franciscus Pikelhering, und auch der Dorothea von Ahlefeldt. Bischof Ahlefeldt(B) gab 150 mark dazu, die er nach Auszahlung der Testamente des seligen Eren Silvester Hesten und des seligen Johannes zu Lichte übrig behalten hatte (S. 349 in [5]).

Gewiß hätte Bischof Ahlefeldt aus den durch die Testamente zugeflossenen Finanzmitteln den Bau des Goschhof-Retabels finanzieren können, ohne jemandem Rechenschaft abzulegen. Jedoch finde ich keinen Hinweis auf einen solchen Vorgang.

Die Stiftungsurkunde des Bischof von Ahlefeldt (s. [5], S. 407), datiert 5.2.1512, wiederholt zunächst die ursprüngliche Stiftungsurkunde von 1456 und hält dann die Schenkung von Doro-

²⁵Den Wert einer mark um 1500 kenne ich nicht. Nach meinem Empfinden lag er zwischen 50 und 600 Euro. Zu unterscheiden von einer dänischen mark ist eine Mark lübsch.

thea und Franciscus fest.

Ahlefeldt(B) fügt in der Urkunde die Verpflichtung der Marianer-Priester ein, alle Dienstag ewiglich vor St. Annen eine Fürbitte einzulegen für Benedictus von Ahlefeldt, seine Frau Dorothea und das ganze Geschlecht der Ahlefeldts: ... dat desulven marianen prestere unde alle ere nakamelinge ewichlich willen unde scole alle dinrdage in beede missen holden en suffragium van sunte Annen, unde bidden denne in sunderheit vor genannten zeligen Benedictese unde se unde id gantze slechte.

Der verstorbene Vikar Pekelhering hat in seinem Testament verfügt, dass aus den Zinserträgen des von ihm geschenkten Kapitals ('hovedstol') ein fünfter Marianen-Priester angestellt wird; Pekelhering hatte bemerkt, dass einem der vier vorhandenen Priester der Dienst schwer fällt. Es ist dies das erste und einzige Mal, dass St. Annen in Zusammenhang mit der Kapelle erwähnt wird, - stets ist sonst von der Anbetung der Jungfrau Maria die Rede, welcher die Kapelle geweiht ist und der die Marianer ihren Dienst widmen, und auch der Heiligen Katharina. Im Verzeichnis des zur Kapelle gehörigen Inventars, welches die Marianer verwalten und 1541 förmlich an die Ahlefeldts übergeben (s.u.), kommt keine Figur der Heiligen Anna vor.

Eine naheliegende Vermutung ist, dass mit St. Annen die Heilige Anna des Goschhof-Retabels gemeint ist, welches 1512 möglicherweise in Auftrag gegeben wurde; vielleicht waren die Skulpturen der Anna Selbdritt bereits aufgestellt. Trifft diese Vermutung zu, müsste das Goschhof-Retabel spätestens 1513 vollendet sein.

Im Jahr 1526 finden die letzten Gottesdienste in der Marianer-Kapelle statt, auch an den anderen Nebenaltären des Doms in Hadersleben werden keine Messen mehr gelesen. Denn die Reformation verbreitete sich in Hadersleben schnell, da Friedrich I. die Verwaltung dieser Gegend bereits seinem Sohn Christian III. anvertraut hatte, der von der Lehre Luthers überzeugt war.

Ahlefeldt(B) sorgte also in der Zeit zwischen 1526 und seinem Todesjahr 1541 für die Überführung seines Altars in den Goschhof, - aufgrund der sehr persönlichen Gestaltung wird er dies nicht vergessen haben. Für eine solche Aktion gibt es kurz aufeinander folgende Anlässe: den im Testament des Ahlefeldt(S) niedergelegten Willen, der Bischof möge die Kapelle des Goschhofs weihen, die Konfirmation der Goschhof-Stiftung, das Begräbnis von Ahlefeldt(S). Ahlefeldt(B) hat möglicherweise nach dem Tod von Ahlefeldt(S) die Überführung des Retabels von Hadersleben in die Goschhof-Kapelle organisiert. Wenn diese Vermutung zutrifft, wäre die Überführung 1535 oder 1536 erfolgt. Oder haben die verbliebenen Marianer unerschütterlich bis zum Tod Bischof Ahlefeldts in der Bischofs-Kapelle ihre Bittgottesdienste vor dem Retabel nicht öffentlich verrichtet, bis es 1541 nach Eckernförde gelangte? Wir wissen es nicht.

Die Marianer behielten auch nach 1526 ihre Renten und blieben auf dem Hof bis zu ihrem Tod: Van disser rente schollen de tre marianen szo noch levende, allse her Johan Borchschraver, her Peter Tollener und her Peter Hanssen de tydt ers levendes jarliches hebben eyn ider 36 mark lub. Die letzte dokumentierte Rentenauszahlung an einen der Vikare erfolgte 1560. Bereits 1526 wurden die nicht zur Bezahlung der Marianer benötigten Erträge der Stiftung in Haders-

leben an Ahlefeldt(S) in Eckernförde überwiesen, der sie zum Besten der Armen verwenden sollte. Die Güter der Kapelle und die Gelder der Stiftung in Hadersleben wurden später der Goschhof-Stiftung in Eckernförde übertragen.

Im Jahr 1541, dem Todesjahr des Bischof Ahlefeldt, übergeben die drei letzten Marianer das von ihnen gehütete Inventar der Kapelle in Hadersleben sowie Siegel und Briefe an Bevollmächtigte der Ahlefeldt-Stiftung (S. 352, [5]). In einem Verzeichnis der Marianer heißt es: De Klenodia / Item III sulvern krutze / item noch I krutze, woch XVI loth, dar vor in der stede lecht ... VIII Daler. / Item pacificat / item II vergulden kelke II pathenen / item II sulvern appolen / item etliche myswande, darup etlich smyde, alles in der kysten vorwaret.

Nur der Verbleib eines Kelches der Marianer nebst zugehöriger Patene ist bekannt (Schloss Gottorf).

In den Stiftungsurkunden von 1456 und 1512 wird festgelegt, dass die Marianer aus ihren Einkünften ihre Wohnungen (in dem von Eibe Lembeken geschenkten Hof) instand halten und auch Tücher und Kerzen für den Altar der Kapelle bezahlen. Da bei der Übergabe 1541 auch von Briefen die Rede ist, bewahrten die Marianer vermutlich auch die Schuldbriefe auf und kümmerten sich um die entsprechenden Zinseinkünfte. Deshalb verwundert das Fehlen schriftlicher Belege über Handwerkerrechnungen oder andere Ausgaben nicht, denn Rechenschaftsberichte der Marianer an die Patronen waren durch dieses Verfahren unnötig. Für den Goschhof findet man in [5] Belege zum Beispiel über die pro Jahr gelieferten zehn Mastschweine, zu Fuhrlohn für Sand zur Renovierung der Kapelle, Maurerlohn, gelieferte Bretter für das Gestühl; denn der Verwalter traf sich in jedem Jahr mit den Patronen und erstattete Bericht. Das Goschhof-Retabel und die Marianer-Stiftung beseelt der Glaube an einen gnädigen erlösenden Gott. Selbst das Verbrechen eines Totschlags erfährt Gnade vor Gott durch Gebet, tätige Reue und Glauben. Das betrifft David, der am Tod des Urija schuldig ist, und den Sünder, dessen Sühnegeld die Marianerstiftung begründet und zu der Eike Lembeke durch Schenkungen beiträgt.

Anhang (A) Ahlefeldt-Archiv in Olpenitz

Dokumente der Ahlefeldtschen Stiftungen in Hadersleben (Marianer-Kapelle) und Eckernförde (Goschhof) überliefert Willers Jessen in [5]. Die 144 Seiten umfassende Arbeit enthält die relevanten Urkunden, Verträge und Schuldverschreibungen in buchstabentreuen Abschriften, die Jessen im Archiv der Ahlefeldts fand (Seiten 392 bis 468). Der erste Teil der Arbeit von Jessen referiert hauptsächlich den Inhalt der Urkunden. Ab S. 468 bis 474 liefert Jessen ein 'Verzeichnis der auf Olpenitz vorhandenen Akten'. Darin aufgeführt sind auch die Akten, welche keinen Bezug zu den Stiftungen haben. Das Archiv lagerte bei Jessens Recherche (vor 1910) im leerstehenden Anwesen der Ahlefeldts in Olpenitz und war nicht systematisch geordnet. In den Unterlagen und dem Aktenverzeichnis habe ich keinen direkten Hinweis auf das Goschhof-Retabel gefunden. Ein Teil des Archivs ist in Abt. 177.1 (Stiftung Goschhof zu Eckernförde, Marianerstiftung) des Landesarchivs in Schleswig zu finden.

Anhang (K) Das Kruzifix aus der Goschhof-Kapelle

Die Stadt Eckernförde kaufte 1879 den Goschhof wegen der geplanten Eisenbahnlinie Kiel-



Abbildung 24: Kruzifix aus der Goschhof-Kapelle (Ausschnitt)

Flensburg und ließ ihn abreißen. Die Trasse wurde weiter südlich als ursprünglich geplant gelegt. Das Grundstück ist nun mit den Häusern Kieler Straße 58, 60, 62 bebaut.

Aus dem Inventar der Goschhof-Kapelle gelangten als Geschenke von Familien der Ahlefeldts in das Thaulow-Museum Kiel, später in das Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte Schleswig, jetzt Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf: das Goschhof-Retabel, die Skulpturen einer Barbara (Inv.Nr.AB14) und einer Anna-Selbdritt (Inv.Nr.AB13) sowie ein Kruzifix (Inv.Nr.AB16) ²⁶. Das Sammlungszugangsverzeichnis des Landesmuseums vermerkt zum Kruzifix: 'Geschenkt von Landrat von Ahlefeldt-Olpenitz'. Anlässlich einer Revision wurde gestempelt 'In Gottorf vorhanden 5.1.51'. 1958 gelangt das Kruzifix, allerdings ohne Holzkreuz, als Dauerleihgabe an die Kirchengemeinde Dänischenhagen. Ein 'Restaurierungsbericht zur Freilegung und Restaurierung eines mittelalterlichen Kruzifixes, ev. Kirche zu Dänischenhagen' mit Datum 5.1.1959 von Carl Fey-Talmühlen aus Ahrensbök/Neuhof an das Landesmuseum sagt: 'Nach Besprechung mit dem Landesdenkmalamt und dem Landesmuseum Gottorf wurde vereinbart, den Korpus mit einem neu geschnittenen Triumphkreuz zu versehen.' Der Verbleib des ursprünglichen Kreuzfragmentes ist derzeit noch ungeklärt. Die Urteile über das Kruzifix können gegensätzlicher nicht sein: Matthaei urteilt in [10], S. 203: '...rohe, wohl einheimische überlebensgroße Arbeit (Höhe 228 cm), wobei eine Bemalung auf Kreidegrund ziemlich erhalten und der linke Kreuzarm verlorengegangen ist.' Richard Haupt

²⁶Das Kruzifix wird in [4], S.40, als 'nicht mehr vorhanden' bezeichnet.

sagt²⁷: '...sehr grobe Arbeit.' Claus Rauterberg (Kirchenamt Kiel) schreibt in einem Aufsatz zur Kirche in Dänischenhagen: 'Der meisterhaft geschnitzte Gekreuzigte mit dem hoheitsvollen, Ruhe ausstrahlenden Antlitz ist nach Verlust der ursprünglichen Ausstattung das einzige mittelalterliche Kunstwerk der Kirche.'



Abbildung 25: Mittelalterliche Chorbank in der Kirche von Bro auf Gotland. Im sichtbaren Teil der grau bemalten Rückenlehne sehen wir Kassetten-Füllungen, wie sie auch die Bank des Goschhof-Retabels aufweist. Die Paradiesszene oberhalb der Bank zeigt unten links den Baum des Lebens mit einer Gestalt in einer weiß strahlenden Aura und weiter in der Mitte den Baum der Erkenntnis mit Adam, Eva, Schlange und Apfel. Rechts ist ein von Bäumen gesäumter Strom sichtbar. Dies illustriert möglicherweise die Passage zu den Bäumen des Lebens am Strom in der Offenbarung des Johannes (Offb. 22,1 und 2); vgl. Abschnitt 4.

Danksagung Herrn Wolfgang Bauch, Schleswig, danke ich für die Hilfe bei der Recherche zu Anhang (K).

Bildquellen 1, 2, 8, 9: Bernd Bünsche; 3, 4, 5, 6: Univ.bibliothek Kiel; 10: Jens Bruun, Apenrade; 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 23, 24: Autor; 19: Friedrich Brandt (Schleswig, Flensburg), Photo von 1864; 20, 21, 22: Wikisource; 25, 26, 28: Wikimedia Commons; 27: Niederl. Nationalbibliothek; 29: Codex Germanicus 206 (WiBiLex unter Batseba).

²⁷Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein, Kiel 1886

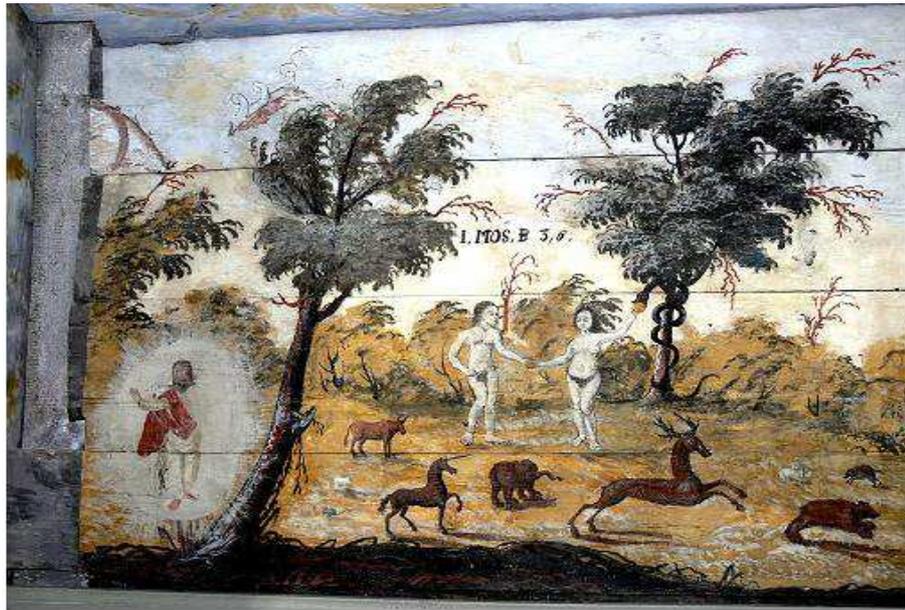


Abbildung 26: Linke Hälfte der Paradiesszene in Abb. 25

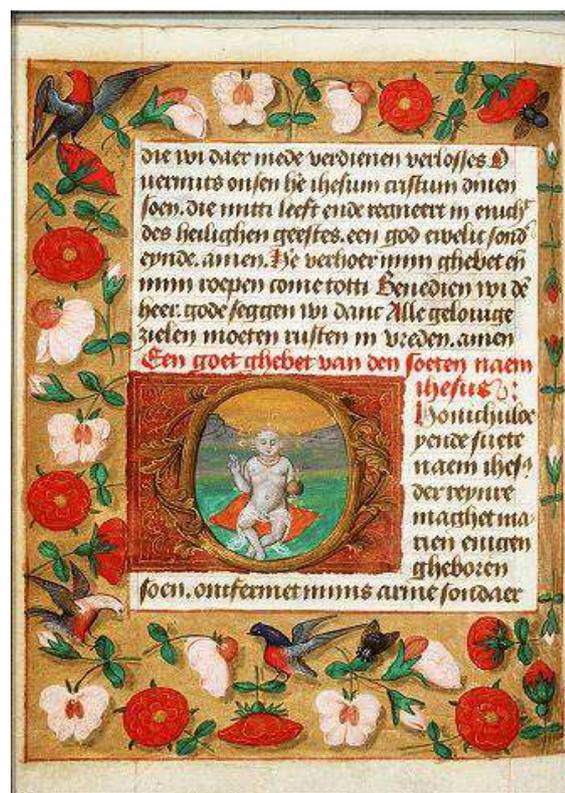


Abbildung 27: Segnendes Jesuskind auf einem roten Kissen schwebend in einem mittelalterlichen Manuskript der niederländischen Nationalbibliothek.

Literatur

- [1] Gottschalk von Ahlefeldt: Liber agendarum secundum ritum et consuetudinem ecclesie et diocesis Sleszwicensis, Paris 1512, Universitätsbibliothek Kiel (dig.).

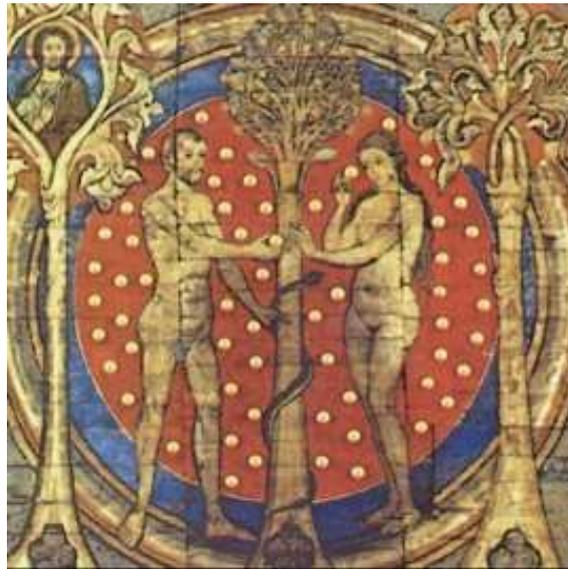


Abbildung 28: Ein Feld der bemalten Holzdecke von St. Michael (Hildesheim, um 1230) mit Christus in der Krone des Lebensbaums



Abbildung 29: David sieht Bathseba, Codex Germanicus 206, 1457. Jenseits der Mauer vermutlich die Zukunft: Wie die Krone zeigt, ist Bathseba in den Stammbaum Jesu eingereicht.

- [2] Annales Episcoporum Slesvicensium, Colonia 1634, Bayrische Staatsbibliothek.
- [3] Slægten Ahlefeldts historie, udarbejdet foranledning af Lehns greve C.J.F. Ahlefeldt-Laurvig ved Louis Bobé, Kopenhagen, Andr. Fred. Høst & Søn, 1912. Internet: Slaegts-bibliotek.dk .
- [4] Bernd Bünsche: Das Goschhof-Retabel in Schleswig..., Schleswig-Holsteinische Schriften zur Kunstgeschichte, Arthur-Haseloff-Gesellschaft, Kiel 2005.

- [5] Willers Jessen: Zwei Ahlefeldsche Stiftungen, Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 40, Kiel 1910, S. 340-483
- [6] Frieder Knüppel: Die Säulenfiguren des Brüggemann-Altars: David und Rahab mit einem Anhang zu Hans Brüggemann, Internet: www.Ferienhaus-OH.de/DavidRahab.pdf , April 2018.
Erweiterte Version: Die Säulenfiguren des Brüggemann-Altars: David und Rahab / Hans Brüggemann, Spuren, Biographie und sein Altar, Kiel 2019. Im Buchhandel: ISBN 9783755748465 (Februar 2022).
- [7] Bjørn Kornerup: Godske Ahlefeldt i *Dansk Biografisk Leksikon*, 3 udg., Gyldendal 1979-84.
- [8] P. Lorentzen: Die Marienkirche zu Hadersleben, Hadersleben 1891 (Det Kgl. Bibliotek).
- [9] Lutherbibel (1912)
- [10] Adelbert Mathaei: Zur Kenntnis der Mittelalterlichen Schnitzaltäre in Schleswig-Holstein..., Beiträge zur Kunstgeschichte Schleswig-Holsteins, herausgegeben von der Verwaltung des Thaulow-Museums Kiel, Verlag E.A. Seemann, Leipzig 1898.
- [11] Adelbert Mathaei: Werke der Holzplastik in Schleswig-Holstein bis zum Jahre 1530, Leipzig 1901.
- [12] G.P. Petersen (Hrg.): Lauenburgische Provinzialberichte, Bd. 8, Kiel 1819
- [13] Johann Heinrich Schlegel: Sammlung zur dänischen Geschichte, Münzkenntnisse..., vol.2, part 4, ed. 1727-1780. Library Princeton Univ. (dig.).
- [14] Kirsten Weber-Andersen: Haderslev Domkirke, Historisk Inledning. Aus: Danmarks Kirker - Nationalmuseet. Internet: danmarkskirker.natmus.dk.

Impressum

© Frieder Knüppel, Kiel

Ein Mitglied des Geschlechts der Ahlefeldt wird auf dem Friedhof von Gram in Dänemark vor etwa 570 Jahren erschlagen. Sühnegeld und Eibe Lembekens Hof sind Grundstock der Marianer-Stiftung in Hadersleben, die der Jesusmutter Maria geweiht ist. Vor 3000 Jahren lässt König David seinen treuen Elite-Soldaten Urija ermorden, dessen Frau Bathseba von David schwanger ist. Ein Nachfahr von David und Bathseba ist Jesus. Bischof Gottschalk von Ahlefeldt beauftragt Hans Brüggemann, einen Altar für die Stiftung zu bauen. Nach der Reformation steht das 'Goschhof-Retabel' mehr als 300 Jahre im Goschhof in Eckernförde, einem Altersheim der Ahlefeldt-Stiftung, und nun im Landesmuseum Schloss Gottorf. Wir sehen im Goschhof-Retabel Urija, Bathseba, König David und seinen Freund Jonatan, deren Lebenswege sich tragisch kreuzen, und die das Jesuskind in der Krone des Lebensbaums segnet. Vor ihnen auf einer Bank sitzen die Jesusmutter Maria und deren Mutter Anna. Unsere Phantasie ergänzt das verlorene Jesuskind zwischen den beiden Frauen bei seinen ersten unsicheren Schritten. Bischof Ahlefeldt glaubt an einen Gott, der Menschen von Sünden befreit und mit dessen Hilfe aus Reue und Sühne Keime für Wohltaten gedeihen.
